

metall

Dein Magazin



Jahrgang 76 | 3/2024 | D 4713 |

Das Schwergewicht der Transformation

Von der grünen Stahlproduktion profitieren auch Maschinenbauer und Handwerksbetriebe



DER IG METALL-PODCAST
igmetall.de/maloche-malibu



Rat für Tat

Steuern sparen
Alle Infos zur Steuererklärung
im Ratgeber 24

Deine IG Metall

IG Metall stärkste Kraft bei Tesla
Trotz Hetze holt IG Metall-Liste bei
Betriebsratswahl 39,4 Prozent 17

Bezirk

Rund 60 Prozent der deutschen Exporte gehen in die Europäische Union. Aber nicht nur wirtschaftlich profitieren wir enorm von der europäischen Einigung: Wir können in anderen EU-Ländern leben, arbeiten oder studieren – und ohne Grenzstress Urlaub machen.



Deine Stimme für Europa – für Deine Zukunft

Foto: Thomas Pirrot



Christiane Benner,
Erste Vorsitzende
der IG Metall

Save the Date: Am 9. Juni können rund 350 Millionen Menschen in den 27 EU-Staaten die künftig 720 Abgeordneten für das Europäische Parlament wählen. Die regeln nicht nur die Mindestlängen und -durchmesser von Früchten und Gemüse, wie lustige Kritiker nicht müde werden zu erwähnen. Nein: Die politischen Kräfte, die auch durch Deine Stimme ins Europaparlament einziehen, bestimmen über Deinen Arbeitsplatz. Und zwar konkret.

Die EU legt die Regeln für die Förderung von Unternehmen und Industrien in Form von Beihilfen fest. **Wir fordern: Die EU muss die Beschäftigten schützen, indem sie die schädliche Sparpolitik beendet und das europäische Beihilfenrecht lockert. Europa benötigt einen solidarisch finanzierten europäischen Zukunftsfonds, der Investitionen in die Industrien der Zukunft ermöglicht – und damit Arbeitsplätze in den Regionen sichert.** Darüber hinaus fordern wir eine aktive Industrie- und eine faire Handelspolitik, die sich für einen hohen Anteil europäischer Wertschöpfung, gute Arbeit und gegen unfairen Handel aus dem EU-Ausland einsetzen.

Die EU kann nur geeint nach außen auftreten, wenn die soziale Spaltung in der EU nicht weiter zunimmt. Subventionen bei Verlagerungen und Lohndumping müssen verboten werden: Wer öffentliche Fördergelder will, muss zwingend soziale Kriterien wie Tarifbindung erfüllen.

Ohne europäische Mitbestimmung ist es für global tätige Unternehmen leicht, Standorte gegeneinander auszuspielen. Deshalb müssen die Durchsetzungsfähigkeit der europäischen Betriebsräte und die Rolle der Gewerkschaften gestärkt werden.

Für all diese Verbesserungen müssen wir, die IG Metall, Druck machen. Die erste Voraussetzung dafür ist, am 9. Juni wählen zu gehen. Europa braucht kein Gegeneinander und keine Polarisierung. **Wir wollen kein Europa, in dem Rechte und Freiheiten nur Unternehmen und Märkten zustehen. Was wir brauchen, ist ein industriell starkes, soziales, gerechtes und solidarisches Europa!** Bitte diskutiert darüber mit Euren Kolleginnen und Kollegen.

Christiane Benner

Tarif

Textilbeschäftigte fordern 8,5 Prozent

Für 8000 Beschäftigte der Textilindustrie Ost startet jetzt die Tarifrunde. Es geht um mehr Geld und einen fairen Ausgleich für die Preissteigerungen. Mehr Geld in zwei Stufen gibt es für die Leihbeschäftigten: ab 1. Oktober 2024 3,7 und zum 1. März 2025 weitere 3,8 Prozent. **7**



Foto: Jan Weitz/dpa-Zentralbild/dpa/jpa

Branchen & Betriebe

TITEL Grüner Stahl sichert Arbeitsplätze – überall

Die Beschäftigten der Stahlindustrie haben für grünen Stahl gekämpft – mit Erfolg. Die großen Stahlhütten rüsten ihre Produktion um. Davon profitieren nicht nur die Beschäftigten in der Stahlindustrie. **10**



Foto: Markus J. Feger

10

Seine Currywurst ist berühmt

Er ist einer von uns, einer von mehr als 2,1 Millionen Metallerinnen und Metallern. Markus Stellmach ist Schlachter und macht bei VW die berühmteste Werkscurrywurst Deutschlands. In unserer Serie »1 von 2,1 Mio.« zeigen wir, wie vielfältig die Welt der IG Metall ist, aber alle das Gleiche wollen: gute Arbeit. **26**

Weichen für die Zukunft stellen

Vor 25 Jahren haben sie mit 200 Beschäftigten begonnen, Züge zu bauen. Heute arbeiten bei Stadler in Berlin rund 1600 Menschen. Und der Standort wächst weiter. Fachkräfte zu gewinnen wird jedoch immer schwerer. Auch deshalb muss ein Flächentarifvertrag her. **28**

Politik & Gesellschaft

Gute Arbeit geht besser mit Europa

Im Juni wird das Europäische Parlament gewählt. Es geht um ein solidarisches, starkes Europa und darum, die soziale Spaltung zu überwinden. Deshalb ist es wichtig, wählen zu gehen, sagt Birgit Sippel. Die Metallerin kennt die parlamentarische Arbeit in Brüssel aus dem Effeff. **8**



Foto: Gettyimages/urbazon

8

Arbeitnehmer in der AfD-Welt

Partei der kleinen Leute – so beschreibt sich die AfD. Doch ein Blick in Programme und Parlamente zeigt: Die Partei stimmt vielfach gegen Sozialstaat und Arbeitnehmerrechte. Wie würde sie das Land verändern? Ein Gedankenspiel. **20**

Deine

IG Metall ist stärkste Kraft bei Tesla

Trotz eines Auftritts von Elon Musk und massiver Hetze haben die Kandidaten der IG Metall durchgehalten: Bei der Neuwahl des Betriebsrats beim Elektroautobauer Tesla in Grünheide wurde die Liste der IG Metall mit 39,4 Prozent stärkste Fraktion. **17**



Foto: Ebrahim Noroozi/Associated Press/pa

17

Was sollen wir fordern?

Im Herbst stehen Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie an. Die Diskussion um Forderungen läuft. Die IG Metall befragt Beschäftigte in 3200 Betrieben. **16**

Rat für Tat

Steuern sparen

Der Termin für die Steuererklärung rückt näher. Wer Geld vom Finanzamt zurückbekommen will, erfährt hier mehr. Für das Jahr 2023 gibt es einige Änderungen wie den Altersentlastungsbetrag und die Erhöhung der Homeofficepauschale. **24**

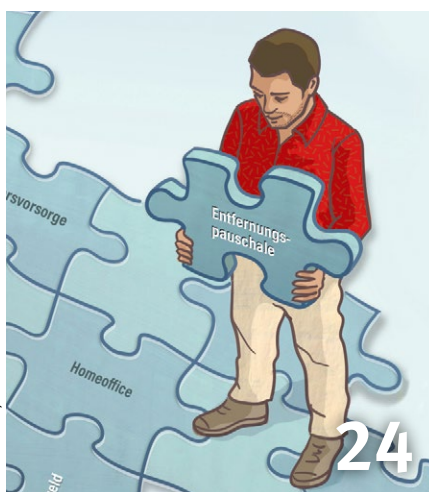


Illustration: Katja Welkenmeier

24

Recht so: Diese Regeln gelten, wenn ich die EM im Betrieb verfolgen will

Am 14. Juni startet die Fußball-Europameisterschaft und viele Beschäftigte freuen sich auf das sportliche Großereignis im eigenen Land. Doch ist es erlaubt, am Arbeitsplatz Fußball zu gucken oder zu hören? Die Spielregeln erklärt Rechtsexperte Tjark Menssen. **18**

Bildung

Die eigenen Stärken erkennen

Frustrierende Erfahrungen in der Schulzeit und Versagensängste können dazu führen, dass Jugendliche sich eine Berufsausbildung nicht zutrauen. Doch mit der richtigen Unterstützung finden sie ihren Weg in den Beruf – zum Beispiel über die Einstiegsqualifizierung bei Audi in Ingolstadt. **30**



Foto: AUDI AG

30

Editorial **3**

Leserinnen und Leser meinen **6**

Alles Recht **19**

Kurz & bündig **22**

Aus den Bezirken **32**

Lokales/Guten Appetit! **34**

Rätsel/Service/Impressum **35**

Foto Titelseite:
Corinna Schwegel (Enders und Arens)
Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
16. April 2024



Ausgabe 3/4 2024

»Ich finde es sehr gut, dass die IG Metall sich solcher ungerechter Fälle annimmt. Rentner haben ja sonst keine Lobby! Ungerecht ist die Behandlung der Rentner auch beim Inflationsausgleich. Wir erhalten nicht mehrere Tausend Euro Sonderzahlung oder sechs Prozent mehr Rente. Wie wäre es, wenn sich die Gewerkschaften, wie jetzt in der Schweiz, für eine Ausgleichszahlung oder gar eine 13. Rente einsetzen würden? Das käme auch einer gerechteren Behandlung näher.«

H.-W. Howind, Braunschweig

Aktiv in den Ring gegen die AfD steigen

metall 3/4 2024

»AfD: Ab in den Ring oder auf nach Karlsruhe?«

Die Demokratinnen und Demokraten haben aktiv in den Ring gegen die AfD und das gesamte rechte Gedankengut zu steigen und Karlsruhe hat penibel darauf zu achten, dass unsere Verfassung erhalten und die Demokratie nicht zerstört wird. Aufklärend aufzuzeigen ist, dass die Politik der AfD keine Politik für die »kleinen Leute« ist. Das Ziel ist die Erkenntnis: Diejenigen, die AfD wählen, um es den etablierten Parteien zu zeigen, denen zeigt es nachher die AfD! Aber auch die demokratischen Parteien sollten schauen, wie sie ihre Politik gestalten, um die Chancen der AfD deutlich zu minimieren. Der Verfassungsschutz sollte Möglichkeiten prüfen, öffentliche Mittel für die AfD zu streichen. Frei nach Bert Brecht ist zu sagen: »Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber!«

Heinz Rittermeier, Bochum

Wir opfern der KI unsere Menschlichkeit

metall 3/4 2024

»KI ist gut, Kontrolle ist besser«

Meine letzten 18 Arbeitsjahre habe ich im Callcenter eines großen Hamburger Verlages verbracht. In Funktion der Schwerbehindertenvertretung (SBV) und Konzern-SBV nahm ich an den Sitzungen des Konzernbetriebsrats teil. Wir hatten die Gelegenheit, einen Vortrag zu verfolgen, in dem, damals ganz neu, eine Text-KI vorgestellt wurde. Den Gesichtern der Journalisten konnte man die Gedanken ablesen. Priorität hatte die Frage, was wird mit dem Personal, das dann frei wird, wenn die KI die Texte schreibt. Wir haben digitale Technik mit unseren Gedanken, Gefühlen, Werten und Erfahrungen gefüttert. Wir haben sprechende Puppen, Saugroboter und autonome Technik. Ich bin persönlich überzeugt, dass man die Entwicklung der KI niemals kontrollieren kann. Wenn wir all unsere humanen Fähigkeiten in die KI übertragen, werden wir unser Menschsein verlieren. Nur durch Zusammenarbeit, Kommunikation und Gefühle-Respektieren werden wir unser eigenes Denken und unsere Empathie erhalten. Wir opfern der KI unsere Menschlichkeit. Niemand kann sicherstellen, dass mit der KI kein Missbrauch gegen die Menschen betrieben wird. Alles, was ich früher in utopischen Filmen gesehen habe, ist Wirklichkeit geworden. Die KI wird ein willenloses Werkzeug sein für die Mächtigen.

Karla Hobusch, per E-Mail

»Entsorgen« auf dem Rücken der Sozialkassen

metall 3/4 2024

»Bei der Rente sind nicht alle gleich«

Ich habe den Bericht »Bei der Rente sind nicht alle gleich« interessiert gelesen. Mir ist der Fall eines Handwerkers bekannt, dem wegen fünf fehlender Monate zum Renteneintrittsalter von der Firma gesagt wurde: »Du kannst dich für diese fünf Monate ja arbeitslos melden.« Diese Vorgehensweise stelle ich aber auch bei der Großindustrie fest. Aus meiner Sicht ist das ein »Entsorgen« auf dem Rücken der Sozialkassen. Und das geht schon viele Jahre so. Ich habe vergangene Woche einen 86-jährigen Bekannten besucht, der mit 56 nach Hause geschickt wurde. Hinweis: Er könne ja noch zehn Jahre stempeln. Und damals waren die Zeiten noch anders, mit hoher Arbeitslosigkeit.

Walter Gabold, Großbardorf

Ein Schuss nach hinten

metall 3/4 2024

»AfD: Ab in den Ring ...«

Ich tendiere mehr zu Wolfgang Schroeder. Obwohl ich mir wünschte, es gäbe die AfD nicht. Ein Verbotverfahren würde sehr lange dauern, mit ungewissem Ausgang. Es gab schon ähnliche Verfahren, die erfolglos und ein Schuss nach hinten waren. »Vor Gericht und auf hoher See ist man in Gottes Hand«, heißt es. Würde die AfD verboten, würde sich aus dem braunen Bodensatz schnell eine neue Partei unter anderem Namen gründen.

Josef Ullrich, Frankfurt am Main

Mehr Geld in zwei Stufen

LEIHARBEIT Leihbeschäftigte erhalten künftig mehr Geld. Die DGB-Tarifgemeinschaft hat eine zweistufige Entgelterhöhung durchgesetzt, bei einer Laufzeit von 18 Monaten.

Von Dennis Vogt

Die Entgelte in der Leiharbeit steigen zum 1. Oktober 2024 um 3,7 und zum 1. März 2025 um weitere 3,8 Prozent. Diese Entgelterhöhungen hat die DGB-Tarifgemeinschaft Leiharbeit, der auch die IG Metall angehört, in zähen Verhandlungen mit dem Gesamtverband der Personaldienstleister (GVP) durchgesetzt. Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit von 18 Monaten und ist erstmals zum 30. September 2025 kündbar.

Durch die Gehaltssteigerung ist die Differenz zum allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn deutlich vergrößert worden. Die Stundenlöhne in der Entgeltgruppe 1 (EG1) steigen durch den Tarifabschluss von aktuell 13,50 Euro auf 14,53 Euro ab März 2025 – und liegen dann um 13,35 Prozent über dem gesetzlichen Mindestlohn. Das ist der größte Abstand seit dessen Einführung.

TARIFERGEBNIS LEIHARBEIT 2024

+ 3,7%

+ 3,8%

EG1:
14 €

EG1:
14,53 €

1. 10. 2024

1. 3. 2025

Wegen des Tarifabschlusses steigen auch die Sonderzahlungen und die Extrazahlungen für IG Metall-Mitglieder in der Leiharbeit – durch eine sogenannte Tarifyndynamik. Das diesjährige Urlaubsgeld beträgt damit je nach Beschäftigungsdauer 207 bis 414 Euro. Und das Extra zum Urlaubsgeld können sich Mitglieder in Kürze erneut holen.

Extrazahlung zum Urlaubsgeld sichern

Mitglieder in Leiharbeit können ab dem 19. Mai den Mitgliedervorteil zum Urlaubsgeld 2024 beantragen. Er beträgt je nach Beschäftigungsdauer 258,75 bis 517,50 Euro. Voraussetzungen sind eine mindestens sechsmonatige Mitgliedschaft und mindestens sechs Monate Beschäftigung beim Verleiher. Alles Wichtige dazu erfährt Ihr hier:

igmetall.de/mitgliedervorteil-leiharbeit

TEXTILINDUSTRIE OST


Beschäftigte fordern 8,5 Prozent

Für 8000 Beschäftigte der Textilindustrie Ost startet jetzt die Tarifrunde. Es geht um mehr Geld und einen fairen Ausgleich für die Preissteigerungen.

In der ostdeutschen Textilindustrie laufen sich die Beschäftigten warm für eine starke Tarifrunde und haben sich jetzt positioniert: Sie fordern 8,5 Prozent mehr Geld für eine Laufzeit von zwölf Monaten. Außerdem fordern sie eine Erhöhung von Weihnachts- und Urlaubsgeld auf 100 Prozent des Monatslohns, eine soziale Komponente, die Fortführung der Altersteilzeitregelung und mehr Geld für die Auszubildenden. 8000 Beschäftigte arbeiten in der Branche.

Das ist der Fahrplan der Tarifrunde Textilindustrie Ost: Im Mai starten die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Begleitet werden sie durch Aktionen von

Metallerinnen und Metallern aus den Betrieben, um den Arbeitgebern den Ernst ihrer Forderung zu demonstrieren. Am 1. Juni endet die Friedenspflicht. Danach sind Warnstreiks möglich, sagt IG Metall-Verhandlungsführerin Stefanie Haberkern.

Vor der Tarifrunde wurden die Beschäftigten von der IG Metall befragt. Der überwiegende Teil gab an, von den Preissteigerungen sehr stark betroffen zu sein. Sie erwarten eine tabellenwirksame Erhöhung der Entgelte als Ausgleich für die hohen Preissteigerungen und einen Inflationsausgleich als Zeichen des Respekts. 

ERSTER OFFSHORE-TARIF

Kurz vor der Urabstimmung für einen unbefristeten Streik gelang die Einigung bei Ørsted: Erstmals setzte die IG Metall einen Tarifvertrag bei einem Offshore-Windparkbetreiber durch. Die Entgelte steigen bis Ende 2029 um 14 Prozent. Zudem gibt es künftig Weihnachtsgeld, höhere Zulagen, Bonuszahlungen und jetzt im Mai eine Inflationsausgleichsprämie. Die Arbeitszeit sinkt von 40 auf 38,5 Stunden in der Woche. Die Servicetechniker bei Ørsted in Norddeich warten Windräder auf hoher See. Seit anderthalb Jahren fordern sie einen Tarifvertrag. Nach 15 Monaten Verhandlungen und fünf Warnstreiks haben sie es geschafft. Mehr Infos bei der IG Metall Emden:

emden.igmetall.de

Gute Arbeit geht besser mit Europa

EUROPAWAHLEN Im Juni wird das Europäische Parlament gewählt. Es geht um ein solidarisches, starkes Europa und darum, die soziale Spaltung zu überwinden. Deshalb ist es wichtig, wählen zu gehen, sagt Birgit Sippel (SPD). Die Metallerin kennt die parlamentarische Arbeit in Brüssel aus dem Effeff.

Von Martina Helmerich

Foto: European Union 2023 - Source: EP



Birgit, Du kommst aus Bochum, bist Metallerin und seit 15 Jahren im Europaparlament. Wie geht es Dir damit?

Ich war acht Jahre Betriebsrätin bei Desch Antriebstechnik in Arnsberg, bevor ich nach Brüssel kam. Der Alltag im Betrieb ist mir vertraut. Wann immer es möglich ist, suche ich den Kontakt zur Basis, mache Werksbesuche, vor allem in meiner Heimatregion Südwestfalen, die durch Maschinenbau, Metall- und Stahlbetriebe geprägt ist.

Sind die Interessen der Arbeitnehmer in Brüssel genügend berücksichtigt?

Wir haben einiges erreicht, zum Beispiel durch die Entsenderichtlinie und die Richtlinie zum europäischen Mindestlohn. Weiterhin gilt es, Lohndumping zu verhindern, gerade bei grenzüberschreitender Tätigkeit. Da gibt es noch einen großen Graubereich, der nicht ausreichend kontrolliert wird und in dem Beschäftigte der Willkür von Unternehmen ausgeliefert sind. Beim Datenschutz und bei der Richtlinie zur künstlichen Intelligenz stehen die Belange der Beschäftigten im Mittelpunkt.

Die Industriebeschäftigung ist unter Druck. Wie ist die Antwort der Politik?

Europa muss als Industriestandort erhalten bleiben. Und zwar durch Investitionen und Hilfen bei der Trans-

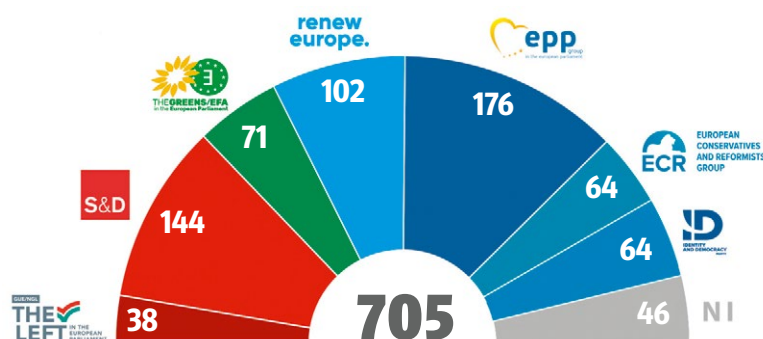
»Was wir von Europa haben, ist eine ganze Menge. Wir sehen es oft nur nicht. Dabei passiert es direkt vor unserer Haustür.«

formation. Das sollte allen bewusst sein. Der Wegfall von Industriearbeitsplätzen im großen Stil hätte starke negative Auswirkungen wie sinkende Gewerbesteuer und weniger Einkommen. Produktion, die ins Ausland abwandert, findet in Drittstaaten zu schlechteren sozialen und Umweltbedingungen statt. Es gibt viele Gründe, weshalb Industrieproduktion bei uns erhalten werden muss.

Welche Rolle spielen Gewerkschaften in Brüssel?

In Straßburg laden DGB und SPD-Fraktion regelmäßig zum Gewerkschaftsfrühstück ein. Da behandeln wir Arbeitnehmerfragen und laden deutschsprechende Abgeordnete aller Fraktionen ein. Ich habe regelmäßig Besuchsgruppen von der IG Metall und anderen Gewerkschaften bei mir zu Gast.

SITZVERTEILUNG IM EUROPAPARLAMENT



Das jetzige Europaparlament ist breit gefächert. Über seine Zusammensetzung in den nächsten fünf Jahren wird vom 6. bis 9. Juni entschieden. Erstmals darf ab 16 Jahre mit abgestimmt werden.



Von Arnsberg nach Brüssel:

Birgit Sippel setzt sich im Europaparlament unter anderem für Datenschutz, Schutz von Geflüchteten und Grundrechte ein.

ständig, dass wir ohne Grenzkontrollen reisen können. Es gibt Fördermittel für viele Projekte, aber nicht immer ist für alle erkennbar, dass hier auch Europa fördert. Das transparenter zu machen, erhöht den Zuspruch für die europäische Idee.


Wie interessierst Du junge Menschen, die am 9. Juni erstmals ab 16 Jahre mitwählen dürfen, für Europa?

Vor allem über die Themen Bildung und Ausbildung. Es gibt das Erasmus-Programm, das Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden und Studierenden die Möglichkeit gibt, eine Zeit lang ins Ausland zu gehen. Wichtig ist, dass junge Menschen eine sichere Perspektive haben. Dann sind sie auch nicht anfällig für die Hetze von Rechtspopulisten. Der Anteil der Jugendlichen in der EU, die sich trotz intensiver Bemühungen und einer europäischen Initiative weder in Ausbildung noch Beschäftigung befinden, ist mit zwölf Prozent viel zu hoch.

Hast Du einen Lieblingssort in Brüssel?

Ja, meinen Balkon (lacht). Ich liebe es, schon früh draußen zu sitzen mit einer Tasse Kaffee, bevor der Tag beginnt mit Terminen und Sitzungen. Ich bin auch sehr gern in Parks. Den Park Wiertz mag ich besonders.

Was verbindest Du mit der IG Metall?

Ich bin durch die IG Metall zur Politik gekommen. Oft hat sie Entwicklungen und Trends eher gesehen als andere. Das hat mich beeindruckt. Manchmal sind die Gewerkschaften besser darin als wir Politiker, Zukunftsszenarios vorwegzunehmen. Wie keine andere Gewerkschaft hat die IG Metall einen starken internationalen Bezug. Ich verstehe mich als europäische Metallerin. 

Was sind Deine Kernthemen?

Demokratie stärken, das ist das Motto, das über allem steht. Ich bin Sprecherin unserer Fraktion im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres (LIBE). Es geht in dem Ausschuss um Migration, Asylfragen und Arbeitsmigration, um Demokratie und Sicherung der Grundrechte.

Teilst Du die Befürchtung, dass mit der Europawahl rechtsextreme Kräfte Auftrieb bekommen?

In der nächsten Amtsperiode des Parlaments müssen wir alles dafür tun, das friedliche Zusammenleben in unseren Gesellschaften zu sichern. Wir müssen gegen Hass und Hetze vorgehen. Die großen Aufgaben kann nur ein soziales Europa der Gemeinsamkeit und Solidarität angehen, nicht eines der Isolation und Ausgrenzung. Wir müssen die soziale Säule in Europa ausbauen und sichern. Und deshalb ist es ganz wichtig, zur Wahl zu gehen.

Was entgegnest Du Menschen, deren Vertrauen in Europa erschüttert ist?

Viele sehen nicht, was Europa konkret macht und wie es ihren Alltag beeinflusst. Es gibt aber ganz viel Europa vor unserer Haustür und im unmittelbaren Erleben. Zum Beispiel ist es selbstver-

DAS IST DER IG METALL IN EUROPA BESONDERS WICHTIG

Ein solidarisches Europa ist die bessere Wahl

- Durch aktive Gestaltung der Transformation gute Arbeit für die Beschäftigten und nachhaltigen Wohlstand für alle Bürger sichern.
- Arbeitsplätze in der Industrie Europas erhalten und die soziale Spaltung Europas überwinden.
- Streik- und Tarifrecht als Grundrecht durch die EU schützen.
- Union Busting, also das Bekämpfen von Gewerkschaften durch Arbeitgeber, in Europa wirksam verbieten.
- Die Rechte von Europäischen Betriebsräten weiter ausbauen. Die Rolle von Gewerkschaften in Europäischen Betriebsräten stärken.
- Mit robusten Sozialsystemen hohe Tarifbindung erreichen und gute Arbeitsbedingungen für Beschäftigte absichern.
- Durch faire Arbeitsbedingungen grenzüberschreitende Beschäftigte schützen.
- Durch starke Mitbestimmung Beschäftigte europaweit einbinden.
- Subventionen von Lohndumping und Verlagerung von Arbeitsplätzen verhindern.
- EU-Förderung mit Kriterien guter Arbeit wie Tarifbindung verknüpfen.
- Die Mindestlohnrichtlinie in den Mitgliedsstaaten umsetzen.
- Energieintensive Industrien wie Gießereien, Stahl- und Aluproduktion in Europa schützen.
- Europa als Industriestandort erhalten und mehr in einen gerechten Umbau der Industrie investieren.
- Den Wandel in der Automobilindustrie fair gestalten und die richtigen Weichen für die Zukunft guter Arbeitsplätze in der Branche stellen.
- Mit einer europäischen Industriestrategie für grünen Stahl aus der EU die Zukunft der Stahlbranche und ihrer Beschäftigten sichern.

Grüner Stahl sichert Arbeitsplätze – überall

TRANSFORMATION Die Beschäftigten der Stahlindustrie haben für grünen Stahl gekämpft – mit Erfolg. Die großen Stahlhütten rüsten ihre Produktion um. Davon profitieren nicht nur die Beschäftigten der Stahlindustrie, auch vielen Maschinen- und Anlagenbauern, Ingenieurbüros und Handwerksbetrieben beschert das Aufträge und sichert damit Zukunft. Doch der Kampf um Arbeitsplätze geht weiter.

Von Christoph Böckmann



Die Hebebühne schwingt leicht mit, wenn Dominic Solms mit dem riesigen Schraubenschlüssel in einigen Metern Höhe die Muttern der Walzanlage lockert. »Der Staucher bringt das Band in Form«, erklärt Dominic die Anlage. Der Industriemechaniker ist für die Hydraulik verantwortlich oder einfach: »Öl, Wasser, Fett«, wie er sagt. Damit die Anlage später im Stahlwerk zuverlässig ihre Aufgabe erfüllen kann, hat Dominic sie zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen vom Anlagenbauer SMS hier in der Halle in Hilchenbach (Nordrhein-Westfalen) erst zusammengebaut, um sie jetzt wieder zu zerlegen. Warum?

Dominic erklärt, es gebe noch einen Zwischenschritt: »Die einzelnen Teile müssen aufeinander abgestimmt und angepasst werden. Erst wenn alles passt, zerlegen wir sie wieder in ihre Einzelteile und schicken sie zum Kunden.«

Drei Meter von der Hebebühne entfernt steht Tobias Tigges, legt den Kopf in den Nacken und schaut Dominic zufrieden zu. Der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats von SMS grinst und beschreibt ihre Arbeit: »Walzwerkbau ist wie Flugzeugbau: Präzisionsarbeit, nur unsere Teile sind etwas schwerer.« Tobias und Dominic werden beide später betonen, wie froh sie seien, dass die Hallen wieder voll sind.

Die Transformation der Stahlindustrie überall in der Welt sorgt für eine Sonderkonjunktur, von der die Hilchenbacher profitieren. »Die nächsten 20 Jahre müssen wir uns keine Sorgen machen. Der Umbau zu einer grünen Stahlproduktion beschert uns viele Aufträge«, freut sich Tobias. Doch er hat auch andere Zeiten erlebt. Für den Gesamtbetriebsratsvorsitzen-

den und die Beschäftigten des Anlagenbauers endet eine lange Durststrecke. »In der europäischen Stahlindustrie gab es keine großen Erweiterungen mehr«, sagt Tobias und beschreibt, wie ihr Geschäft zuletzt aussah: »Alle 20 bis 25 Jahre muss ein Hochofen überholt werden. Das heißt, wir reinigen ihn, bauen ihn neu auf und erneuern das Feuerfestmaterial. Neue Hochöfen oder Walzanlagen, wie wir sie hier in Hilchenbach bauen, haben wir fast nur noch nach China oder Indien verkauft, der europäische Markt war bereits versorgt.«

Raus aus dem Tal der Tränen

Die Folge waren Restrukturierungsprogramme. Dabei haben die IG Metall und ihre Betriebsräte bei SMS dafür gekämpft, Arbeitsplätze zu erhalten. »Einen massiven Stellenabbau konnten wir verhindern«, erklärt Tobias, »aber ein paar Entbehrungen brachten die Restrukturierungen für die Beschäftigten natürlich schon mit sich.«

Konkret hieß das: Entgelterhöhungen, die die IG Metall in Tarifrunden erstritten hat, wurden verschoben. Das tarifliche Zusatzgeld und Sonderzahlungen, wie das Weihnachtsgeld, hat SMS bei schlechten Unternehmensergebnissen einbehalten. Und: Die Beschäftigten mussten zwei Stunden die Woche zusätzlich und unentgeltlich arbeiten.

»Das war eine harte und deprimierende Zeit. Einige Kollegen haben sich daraufhin für ein freiwilliges Abfindungsprogramm entschieden. Während Corona hatten wir dann noch Kurzarbeit und wussten nicht, wie es weitergeht«, erinnert sich Dominic. Auch Betriebsrat Tobias weiß, was die Kolleginnen und Kollegen auf ihren Schultern tru-

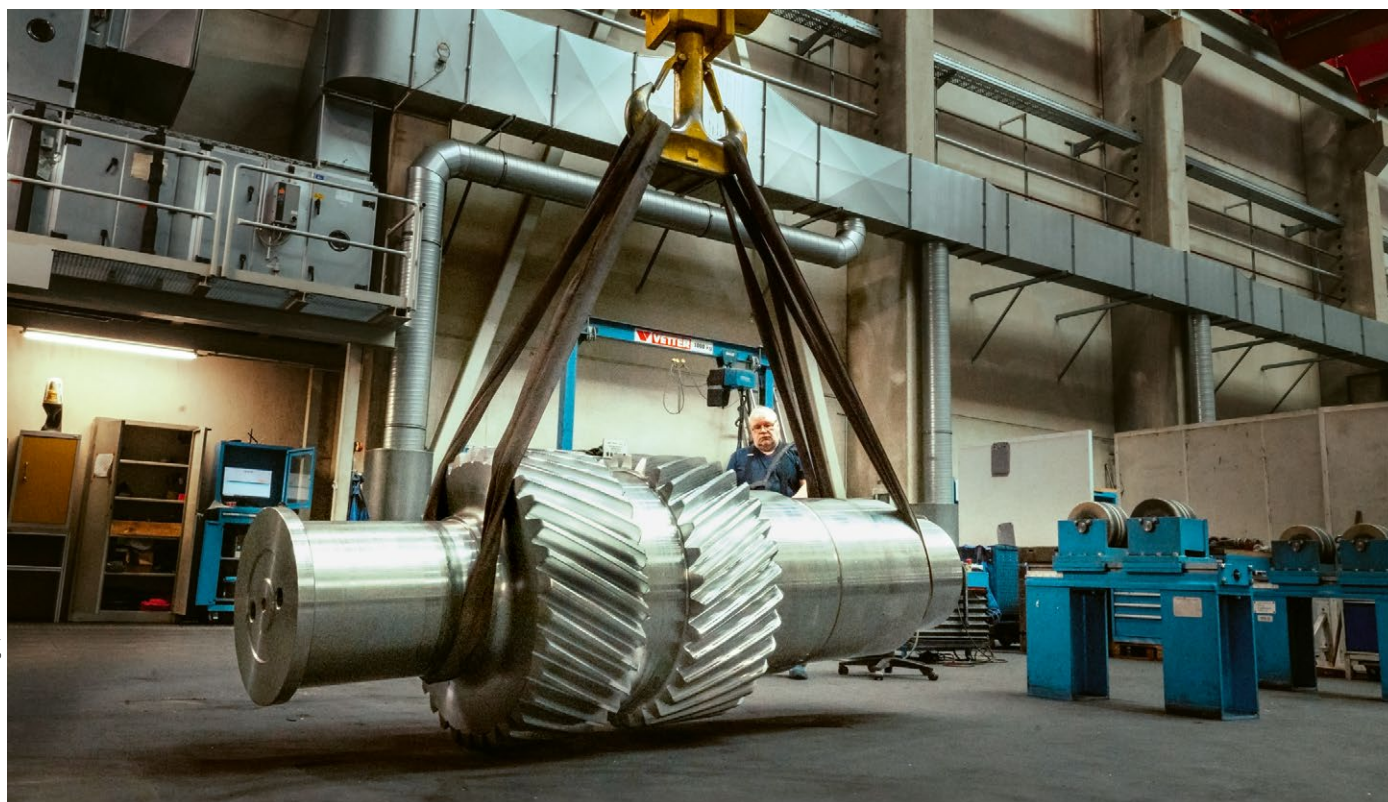
weiter auf Seite 12 ►



Staucher heißt dieser Teil der Walzanlage. Er sorgt dafür, dass das Stahlband in der Form bleibt. Dafür, dass die Transformation in Schwung kommt, sorgt die IG Metall.

GRÜNER STAHL: SO GEHTS

- Die Stahlproduktion ist in Deutschland für rund ein Drittel des CO₂-Ausstoßes der Industrie verantwortlich.
- Stahl wird in Deutschland auf zwei Arten produziert: 70 Prozent über die Hochofenroute und zu 30 Prozent über die Elektrostahlroute.
- Damit die Produktion klimaneutral wird, muss bei der Primärstahlerzeugung der Hochofen durch eine Direktreduktionsanlage ersetzt werden. Statt mit Koks-kohle kann dann mit Wasserstoff klimaneutral Stahl hergestellt werden.
- Durch den Einsatz von einer Tonne grünem Wasserstoff können in der Primärstahlproduktion 26 Tonnen CO₂ eingespart werden.
- Bei der Elektrostahlroute ist es deutlich einfacher, klimaneutral zu werden. Hier muss der eingesetzte Strom zu 100 Prozent grün sein.
- Elektroöfen werden bislang eingesetzt, um aus Stahlschrotten neuen Stahl zu gewinnen. Aber auch bei der Primärstahlerzeugung werden sie künftig benötigt, um aus dem mit den Direktreduktionsanlagen gewonnenen Eisenschwamm Stahl zu produzieren.



Schwergewicht Transformation: Die Teile für die klimaneutrale Stahlerzeugung, wie diese Ritzelwelle, liefern die Kolleginnen und Kollegen von SMS in Hilchenbach. Die IG Metall kämpft derzeit für die passenden politischen Rahmenbedingungen.

▼ weiter von Seite 11

gen: »Das war schon ein großes Paket, aber jetzt sind wir aus dem Tal der Tränen raus. In der Fläche sind wir wieder bei 35 Stunden und dieses Jahr sieht es auch ganz danach aus, dass wir die Bonuszahlungen wieder bekommen.«

Investitionen und neue Patente

Für ihre Entbehrungen haben sie auch etwas bekommen, was die IG Metall für die Beschäftigten von SMS in einem Zukunftstarifvertrag ausgehandelt hat. »Wir haben uns Zeit erkaufte: Statt die Beschäftigten entlassen zu müssen, konnten wir sie weiterqualifizieren. Wir haben also in unser Know-how investiert, aber auch in neue Maschinen«, zählt Tobias auf.

All das kommt den Metallerinnen und Metallern von SMS heute zugute. Denn ihre Produkte sind wieder gefragt. Ein Ergebnis ihrer Investitionen steht nicht weit von dem Staucher entfernt, an dem Dominic gerade arbeitet. »Das ist unser neuer Prototyp. Haben wir gerade patentieren lassen«, freut sich Tobias. Fotos sind hier nicht erlaubt, detaillierte Beschreibungen auch nicht. Alles streng geheim. Zu dem, was die Anlage genau macht, kommt Tobias lediglich eine sehr vage Beschreibung über die Lippen: »Nur so viel: Fast alle unserer Neuentwicklungen haben etwas mit CO₂-, Energie- und Ressourceneinsparung zu tun«, sagt er und zwinkert.



Alle wollen grünen Stahl

»Weltweit ist grüner Stahl jetzt ein Riesenthema«, berichtet Tobias und zählt auf: »China geht massiv vor und will die Produktion umstellen. In Indien passiert viel. Und auch in den USA: Die Walze, die gerade in der Halle steht, geht in die USA.«

China, Indien, USA – das sind Länder, in denen der Staat massiv in neue, klimaschonende Technologien investiert. In China heißt das Fünfjahresplan, in den USA Inflation Reduction Act (IRA). Aber auch andere Länder und neue Player haben

»Weltweit ist grüner Stahl ein Riesenthema. Aktuell kommen sogar neue Player dazu.«

Tobias Tigges, Gesamtbetriebsratsvorsitzender, SMS Group

sich grünen Stahl als Zukunftschance ausgeguckt. »Aktuell bekommen wir auch einige Aufträge aus Skandinavien«, berichtet Tobias. Die nächste Walze aus Hilchenbach wird wohl nach Schweden geliefert. Dort entsteht ein ganz neues Stahlwerk, auf der grünen Wiese. »Der Auftrag kommt von einer Investorengruppe. Die hatten vorher mit Stahl gar nichts zu tun, aber die haben sich in einem Business Case ausgerechnet, dass Stahl ein lohnendes Zukunftsfeld ist«, berichtet Tobias.

weiter auf Seite 14 ►

INTERVIEW

»Wir müssen die Stahlindustrie im Ganzen erhalten«

An jedem Arbeitsplatz in der Primärstahlerzeugung hängen fünf weitere. An der ganzen Stahlindustrie sogar eine halbe Million – und entlang der Wertschöpfungsketten vermutlich ein Vielfaches davon, erklärt der Unternehmensberater und Professor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre André Küster Simic.

Einige Beschäftigte der Stahlindustrie machen sich Sorgen, dass der grüne Stahl künftig im Ausland produziert wird. Siehst Du diese Gefahr auch?

Im Moment sehen wir, dass Thyssen-Krupp, Salzgitter, Saarlouis, die Dillinger Hütte und ArcelorMittal erste Anlagen für die klimaneutrale Stahlproduktion hier planen und aufbauen.

In den Chefetagen wird laut darüber nachgedacht, die restlichen Anlagen nicht zu bauen, sondern Eisenschwamm zu importieren, aus Ländern, in denen die Produktion billiger ist. Und hier dann nur noch den Eisenschwamm zu grünem Stahl weiterzuverarbeiten.

Es mag sein, dass in anderen Ländern die Energie- und Produktionskosten niedriger sind. Doch dass es auch günstiger ist, Eisenschwamm zu importieren, das könnte ein Trugschluss sein.

Wieso könnte ein Import teurer sein?

Wir wissen noch nicht, wie sich die Märkte für Wasserstoff und Eisenschwamm entwickeln. Wir können aber davon ausgehen, dass Eisenschwamm erst mal ein knappes und stark nachgefragtes Gut sein wird. Das lässt den Preis und die Gewinnmargen steigen.

Das heißt?

Es könnte für heimische Unternehmen deutlich teurer werden, sollten sie sich auf Importe verlassen. Ich halte es daher für sinnvoll, auch den ersten Schritt der Wertschöpfung hier zu halten, zumindest in einem gewissen Umfang.

Was würde es für unsere Volkswirtschaft bedeuten, wenn die Stahlindustrie in Teilen abwandern würde?

Sie ist Teil einer langen Wertschöpfungskette. An jedem Arbeitsplatz in der Stahlindustrie hängen über Zulieferbe-

ziehungen und generierte Einkommen, die wiederum Kaufkraft auslösen, fünf weitere Arbeitsplätze. Verlagern wir beispielsweise die Primärstahlerzeugung mit ihren 10 000 Arbeitsplätzen ins Ausland, bedroht das hierzulande zusätzlich 50 000 Arbeitsplätze. Dazu kommen möglicherweise noch Beschäftigungseffekte entlang der Wertschöpfungskette, beispielsweise auch im Maschinenbau und der Autoindustrie.



Foto: Ciofari/Niehus

André Küster Simic berät die Stahlindustrie und lehrt unter anderem an der Hamburg School of Business Administration.

Und wenn die gesamte Stahlindustrie verschwinden würde?

Dann wären es eine halbe Million Arbeitsplätze, die direkt oder indirekt gefährdet wären. Hinzu käme vermutlich ein Vielfaches an Arbeitsplätzen in den nachgelagerten Bereichen. Wir sollten deshalb die Stahlindustrie im Ganzen in Deutschland erhalten.

Wieso sind andere Sektoren so abhängig von unserer Stahlindustrie? Können Autohersteller ihren Stahl nicht einfach im Ausland kaufen?

Die Autoindustrie lässt sich ihre Teile just in time liefern. Das ist bei längeren Lieferwegen schwierig. Auch haben wir in der jüngeren Vergangenheit immer wieder gesehen, wie schnell Lieferketten brechen können. Stahl im Ausland zu

kaufen birgt also ein Risiko. Zudem brauchen die Autohersteller spezielle Stahlqualitäten, wie sie vor allem deutsche Hersteller liefern. Am Weltmarkt sind diese nur sehr begrenzt verfügbar.

Was folgt daraus für die anstehende Transformationsaufgabe?

Wir müssen im Stahl sämtliche Kapazitäten der Wertschöpfungskette transformieren, damit wir auch den nachgelagerten Teil der Wertschöpfung erhalten.

»Die Transformation der Stahlindustrie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe«

Die gute Nachricht ist: Aktuell machen die Stahlunternehmen das auch. Sie bauen Direktreduktionsanlagen, die an die Elektroöfen anschließen und später mit Wasserstoff betrieben werden. Aber: Die Unternehmen brauchen bezahlbare grüne Energie. Das ist eine Aufgabe für die Politik.

Was muss die Politik genau tun?

Sie muss dafür sorgen, dass den Unternehmen Wasserstoff und Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung steht. Zudem benötigen die Stahlunternehmen temporär finanzielle Unterstützung bei der Transformation. Das sind wichtige Investitionen in die Zukunft. Begleitend brauchen wir handelspolitische Maßnahmen, zum Beispiel Instrumente, die den in der Produktion teuren grünen Stahl vor günstigen Importen schützen. Letztendlich müssen wir die Transformation als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifen.

▼ weiter von Seite 13

Kampf um Fördergelder

Während andere Länder die Transformation zur klimaneutralen Stahlherstellung bereitwillig unterstützen, müssen die Metallerinnen und Metaller in Deutschland dafür kämpfen. Auch sie wollen grünen Stahl produzieren, doch keine heimische Hütte kann die Kosten für die Transformation allein stemmen. Bereits vor Jahren trug deshalb die IG Metall ihre Botschaft »unser Herz aus Stahl hat eine grüne Zukunft« nach Berlin und Brüssel. Sogar zu Fuß, wenn es sein musste: 350 Kilometer legten Metallerinnen und Metaller im Februar 2020 zurück – vom Saarland nach Brüssel. Stephan Ahr, Konzernbetriebsratsvorsitzender bei Saarstahl, der diesen Walk of Steel anführte, betonte damals: »Es geht uns darum, dass wir eine sozialökologische Transformation erleben müssen, bei der die Beschäftigten nicht auf der Strecke bleiben.«

Der Druck der IG Metall in Brüssel und Berlin wirkte und die damalige Bundesregierung beschloss im Juli 2020 ein Handlungskonzept Stahl, das Förderungen versprach. Doch auf die mussten die Beschäftigten lange warten. Als vergangenes Jahr Thyssen-Krupp, Saarstahl und Dillinger Hütte die versprochenen Fördergelder immer noch nicht

»Wenn wir jetzt nicht den Einstieg schaffen, schnappen uns die anderen die Kunden weg«

Tekin Nasikkol, Vorsitzender des Konzernbetriebsrats, Thyssen-Krupp Steel

erhalten hatten, gingen die Metallerinnen und Metaller zu Zehntausenden auf die Straße. »Überall auf der Welt wird in neue Anlagen für grünen Stahl investiert. Wenn wir jetzt nicht den Einstieg schaffen, schnappen uns die anderen die Kunden weg und es ist der Ausstieg«, verdeutlichte Tekin Nasikkol, Vorsitzender des Konzernbetriebsrats von Thyssen-Krupp Steel und ehrenamtliches Vorstandsmitglied der IG Metall, letztes Jahr im Juli auf einem Stahlaktionstag der IG Metall vor 12 000 Stahlarbeiterinnen und Stahlarbeitern die Lage. Der Metaller richtete sich mit klaren Worten an den Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck, der sich in Duisburg der Menge stellte: »Wir können und wir wollen den grünen Stahl herstellen, man muss uns nur lassen«, so Tekin.

Im Saarland das gleiche Bild: Mit Sternmärschen und Fackelzügen verdeutlichten mehr als 15 000 Metallerinnen und Metaller, was die Stahlindustrie für das Saarland bedeutet: »Die Politik muss nun liefern und sowohl den Unternehmen als auch den Beschäftigten zeigen, dass man es vonseiten der Politik mit dem Umbau zu einer grünen Stahlerzeugung ernst meint«, so Michael Fischer, Vorsitzender



Foto: Markus J. Feger

Grüner Stahl ist Zukunft. Für diese Zukunft kämpfen die Metallerinnen und Metaller.



Foto: Bernd Rötters

des Konzernbetriebsrats bei Dillinger. Die Aktionen wirkten. Bundeswirtschaftsminister Habeck reiste erst nach Duisburg, dann ins Saarland, jeweils mit dem langersehnten Scheck im Gepäck: »Heute ist ein guter Tag für das Klima, für die grüne Industrie in Deutschland, für den Standort Duisburg und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter«, kommentierte der Politiker letzten Juli seinen erneuten Besuch im Ruhrgebiet. Und auch ins Saarland kam der Minister mit guten Nachrichten: »2,6 Milliarden habt ihr gewollt, 2,6 Milliarden bekommt ihr«, verkündete Habeck vergangenen Dezember.

Die Metallerinnen und Metaller haben sich den ersten Schritt in eine klimaneutrale Zukunft erkämpft. Mittlerweile erhielten fast alle Hütten Fördergelder oder zumindest Förderzusagen. Nur bei den Hüttenwerken Krupp Mannesmann (HKM) müssen die Beschäftigten noch bangen. Ein Umstand, den die IG Metall ändern will. Bei Bedarf wird sie den Bundeswirtschaftsminister daran erinnern, was er beim Stahlaktionstag in Duisburg versprochen hat: »Ich will die gesamte Stahlindustrie transformieren«, verkündete Habeck damals vor 12 000 Zeugen, einige auch von den HKM.

26

Tonnen CO₂

kann man in der Primärstahlerzeugung pro eingesetzter Tonne Wasserstoff einsparen. Allerdings müssen die Hütten dafür ihre Hochöfen durch Direktreduktionsanlagen ersetzen.

Fördergelder zahlen sich aus

Die Metallerinnen und Metaller der Stahlindustrie haben mit ihren Aktionen nicht nur etwas für ihre Arbeitsplätze getan. Von den Fördergeldern profitieren, neben den Stahlhütten, auch zahlreiche weitere Betriebe. Der Anlagenbauer SMS wird zum Beispiel die neue Direktreduktionsanlage für Thyssen-Krupp in Duisburg liefern und aufbauen. Dabei bekommen auch viele kleinere Betriebe und Handwerksunternehmen ein Stück vom Kuchen ab. »Einige Hundert Leute werden mit dem Aufbau in Duisburg beschäftigt sein. Von uns kommen im Schnitt nur 40 bis 50 Beschäftigte, der Rest kommt von kleinen Mittelständlern und Handwerksbetrieben, die zum Beispiel die Verrohrungen machen«, erklärt SMS-Betriebsrat Tobias.

Neben einem Auftragsboom für Anlagenbauer, Montage- und Handwerksbetriebe entstehen durch die Transformation der Stahlindustrie auch neue

Geschäftsfelder. Das erkannten die Kolleginnen und Kollegen von Thyssen-Krupp Nucera. Eigentlich entwickelten sie Elektrolyseanlagen, die Chlorkalkali für die chemische Industrie produzieren. »Wasserstoff war anfangs nur ein Nebenprodukt«, erinnert sich der Betriebsratsvorsitzende und promovierte Ingenieur Felix Peters. Als den Dortmundern aber klar wurde, wie viel Wasserstoff allein die grüne Stahlproduktion benötigen wird, sattelten sie um. Sie optimierten ihre Elektrolyseanlagen für die Wasserstoffproduktion.

Mit Erfolg. Heute verkaufen sie ihre Anlagen nicht nur in Europa, auch in Saudi-Arabien und den USA sind sie gefragt. Die hohe Nachfrage führte zu einem starken Aufbau von Arbeitsplätzen. »In den letzten zwei Jahren haben wir uns fast verdoppelt, jetzt sind wir weltweit mehr als 750, alleine in Deutschland mehr als 400«, berichtet Felix. Von den vollen Auftragsbüchern bei Nucera profitieren auch ihre Zulieferer, beispielsweise die Kolleginnen und Kollegen von De Nora sowie Hoedtke Metall- und Lasertechnik. »Mit beiden Unternehmen arbeiten wir seit vielen Jahren erfolgreich zusammen«, erklärt Metaller Felix.

Der Kampf geht weiter

Die Metallerinnen und Metaller in der Stahlindustrie haben einiges erkämpft. Durch ihren Einsatz bauen Betriebe erste neue Anlagen auf, durch ihren Einsatz flossen die dafür notwendigen staatlichen




Foto: Lando Haas

»Wir werden die Unternehmen und die Politik nicht aus der Verantwortung entlassen. Wenn es sein muss, gehen wir in den Konflikt.«

Jürgen Kerner, Zweiter Vorsitzender der IG Metall

Förderungen. Das sichert Arbeitsplätze im Stahl, schafft aber auch darüber hinaus Beschäftigung, wie die Beispiele SMS und Nucera zeigen. Zudem zeigte der politische Druck der IG Metall auch an anderer Stelle Wirkung: Gerade beschloss die Bundesregierung ein neues Förderprogramm. Mit den Klimaschutzverträgen unterstützt sie künftig Industrieunternehmen finanziell, die klimafreundliche Produktionsanlagen errichten und betreiben, die sich andernfalls noch nicht rechnen würden.

Doch das allein reicht nicht: Bis 2030 fordert die IG Metall zehn Milliarden Euro für die Branche. »Zukunftsinvestitionen dürfen auch schuldenbasiert sein«, betont dabei Jürgen Kerner. Der Zweite Vorsitzende der IG Metall zeigt der Schuldenbremse die rote Karte und benennt eine weitere Stellschraube: »Die Stahlindustrie kann sich nur transformieren, wenn es genügend grünen Strom und grünen Wasserstoff zu bezahlbaren Preisen gibt.« Und wie der Weg dahin verläuft, weiß Kerner auch: »Wir werden die Unternehmen und die Politik nicht aus der Verantwortung entlassen. Wenn es sein muss, gehen wir in den Konflikt.« 

10

Milliarden Euro

bis 2030 fordert die IG Metall als Unterstützungshilfe für die Transformation der Stahlindustrie.



Foto: Maoz Eliakim/thyssenkrupp nucera

Mit Anlagen zur Herstellung von Wasserstoff durch Elektrolyse haben die Beschäftigten von Thyssen-Krupp Nucera ein Geschäftsfeld erschlossen.

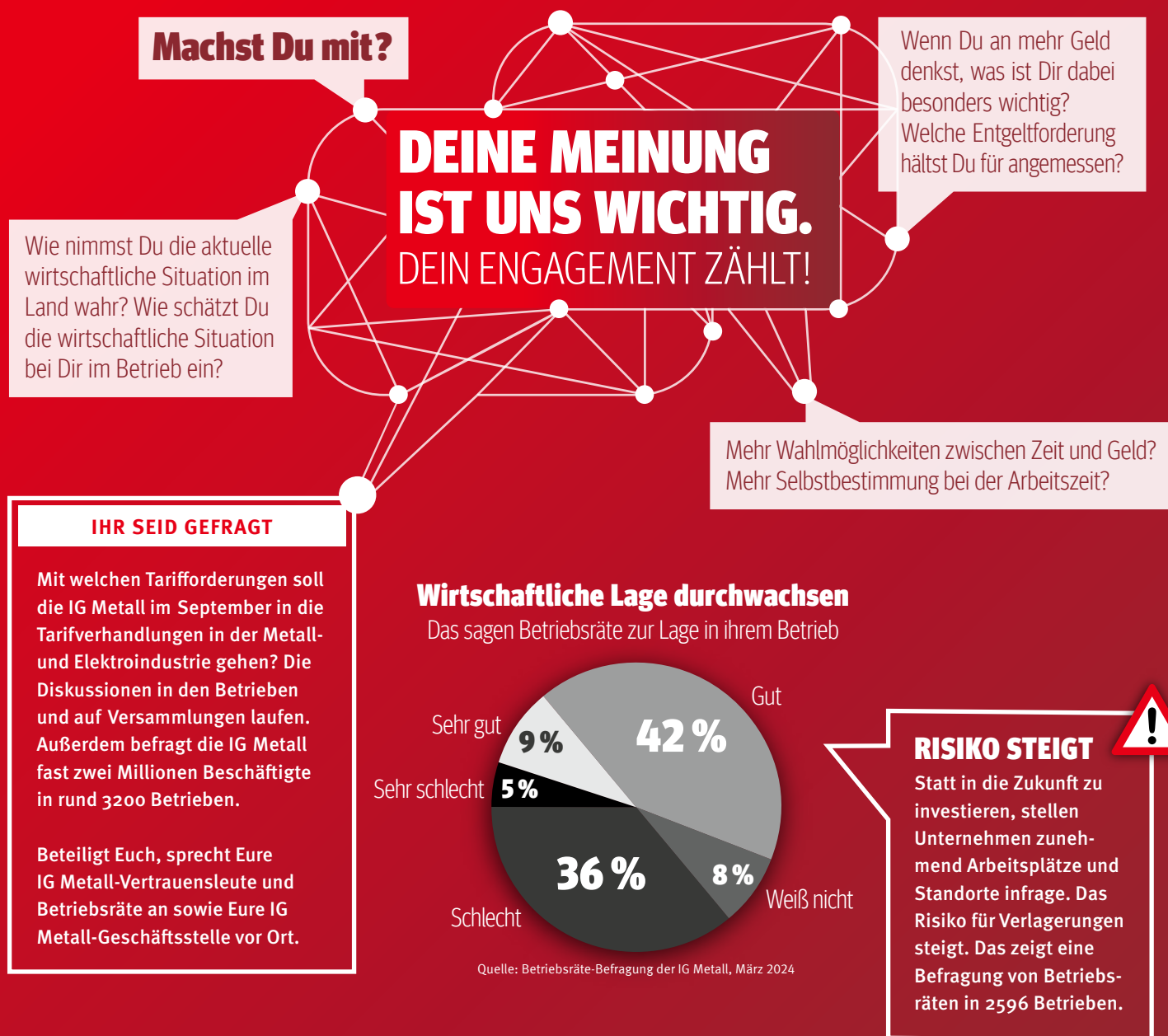
Was sollen wir fordern?

METALL-TARIFRUNDE 2024 Im Herbst stehen Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie an. Die Diskussion um Forderungen läuft. Die IG Metall befragt Beschäftigte in 3200 Betrieben.

Von Dirk Erb

Mit welchen Tarifforderungen soll die IG Metall in die Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie im Herbst gehen? Die Diskussionen in den Betrieben und auf Versammlungen laufen. Außerdem findet gerade in über 3200 Betrieben eine Befragung statt. So haben über zwei Millionen Beschäftigte die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern. Die Ergebnisse erhalten die Tarifkommissionen Anfang Juni. Voraussichtlich Ende Juni beschließen sie die Tarifforderungen. Die Verhandlungen starten im September.

Ab dem 29. Oktober sind Warnstreiks zulässig. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind durchgewachsen. Das zeigt eine Befragung der IG Metall unter Betriebsräten in 2596 Betrieben (Grafik unten). Das Risiko für Verlagerungen steigt. Neben hohen Energiepreisen und Fachkräftemangel ist auch der schwache Konsum ein Problem, erklärt Christiane Benner, Erste Vorsitzende der IG Metall. »Wer der Rezessionsgefahr entgegenwirken möchte, braucht wieder deutlich steigende Reallöhne.«



IG Metall stärkste Kraft bei Tesla

BETRIEBSRATSWAHL Trotz des Wahlkampfauftritts von Elon Musk und massiver Hetze haben die Kandidaten der IG Metall durchgehalten: Bei der Neuwahl des Betriebsrats beim Elektroautobauer Tesla in Grünheide wurde die Liste der IG Metall mit 39,4 Prozent stärkste Fraktion.

Von Dirk Erb

Tesla-Chef Elon Musk will keine Gewerkschaft. Das macht er bei seinem Wahlkampfauftritt in der Gigafactory in Grünheide (Brandenburg) klar, wenige Tage vor der Neuwahl des Betriebsrats Mitte März. Kandidatinnen und Kandidaten der IG Metall werden angefeindet, einige sogar versetzt oder abgemahnt. Die Schichtvorgesetzten (Supervisors) werden unter Druck gesetzt, Buttons mit der Aufschrift »Giga Ja! Gewerkschaft Nein!« zu tragen. Die Beschäftigten werden in Einzelgesprächen bearbeitet: »Das blüht Euch, wenn Ihr nicht die richtigen Listen wählt.«

Und ihnen wird eine Präsentation am Arbeitsplatz vorgeführt, laut der mit der IG Metall Lohnkürzung, Kurzarbeit und Schließung drohten. »Sonst ist nicht mal Zeit, um aufs Klo zu gehen oder zum Trinken, aber für die Präsentationen haben sie zehn Minuten lang die Bänder angehalten«, ärgert sich ein Kandidat der IG

Metall. Die IG Metall soll auch noch mit schuld sein an einem Brandanschlag auf einen Strommast, der das Werk eine Woche lang lahmlegte. Das unterstellt die Betriebsratsvorsitzende – eine Ex-Managerin – auf einer Kundgebung »Für Tesla – gegen Gewalt«, in Gegenwart der IG Metall-Aktiven.

Die Liste der Regelverstöße ist lang. Bereits bei der Einleitung der Wahlen hatten Arbeitsgerichte massive Verstöße gegen Verfahrensregeln festgestellt.


Für menschlichere Arbeit bei Tesla

Dennoch hat die Liste der IG Metall 39,4 Prozent der Stimmen geholt. Die 106 Kandidatinnen und Kandidaten haben sich nicht unterkriegen, kaufen oder mundtot machen lassen. Viele laufen sogar mit IG Metall-Pullis durchs Werk.

Sie wollen einfach bessere Arbeitsbedingungen, mit längeren Taktzeiten, Pausen und weniger Unfällen, mit mehr

planbarer Freizeit und mindestens 20 Tagen frei verfügbarem Urlaub. Bislang reagiert Tesla auf den hohen Krankenstand nur mit Druck. Wer öfter krank ist, dem wird Blaumachen unterstellt und Lohn abgezogen. Dann werden auch mal null Euro überwiesen.

»Das wollen wir ändern«, erklärt die neugewählte Betriebsrätin Laura. Sie hatte den Mumm, auf einem »Team Huddle« des Arbeitgebers auf der Bühne die Positionen der IG Metall-Liste zu vertreten, obwohl das Zelt größtenteils schon lange vor Beginn mit Leuten auf Linie des Managements besetzt worden war.

Klar: 39,4 Prozent reichen nicht aus für einen Wechsel an der Betriebsratspitze. Aber die IG Metall-Liste ist in allen Ausschüssen vertreten. Sie will nun konstruktive Oppositionsarbeit machen. In zwei Jahren sind wieder turnusgemäß Betriebsratswahlen in der Gigafactory in Grünheide. 

Im Tesla-Betriebsrat: Metallerin Laura aus der Lead Mechatronical Education hat gemeinsam mit 105 anderen Beschäftigten auf der Liste der IG Metall kandidiert. Sie wollen, dass es weniger Unfälle und mehr Freizeit gibt bei Tesla. Zum Video der IG Metall-Liste: igm-tesla.de/listenvideo



Foto: IG Metall

Fußball-EM verfolgen **im Betrieb:** Diese **Spielregeln** gelten

RECHT SO Am 14. Juni startet die Fußball-Europameisterschaft und viele Beschäftigte freuen sich auf das sportliche Großereignis im eigenen Land. Doch ist es erlaubt, am Arbeitsplatz Fußball zu gucken oder zu hören? Die Spielregeln erklärt Tjark Menssen.

Zum Glück finden zahlreiche Spiele abends statt, sodass viele Beschäftigte schon im Feierabend sind und problemlos ihr Team vor dem Fernseher anfeuern können.

Anders sieht es für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus, die Schicht arbeiten. Sie haben keinen Anspruch auf eine andere Schicht, wenn sie ein Spiel sehen wollen. Der Betriebsrat kann die Arbeitszeiten mit der Geschäftsleitung fußballfreundlich ändern oder sie an einzelnen Tagen anders verteilen. Auch Tauschbörsen sind eine beliebte Alternative. Dort tauschen Fußballfans ihre Schicht mit Kolleginnen und Kollegen, die sich nicht für die EM interessieren.

Ohne Erlaubnis des Arbeitgebers müssen Beschäftigte weiterhin pünktlich zur Arbeit kommen und dürfen den Arbeitsplatz nicht früher verlassen.

Fernsehieber im Betrieb

Die meisten Arbeitnehmer haben weder die Erlaubnis noch die Möglichkeit, während der Arbeit fernzusehen. Der Arbeitgeber kann für die EM eine Ausnahme machen – muss er aber nicht. Nur wer üblicherweise einen Fernseher am Arbeitsplatz hat, kann davon ausgehen, dass er auch während der Arbeitszeit einen Blick auf Toni Kroos und Co. werfen darf.

Auch wer das Spiel am betrieblichen Computer via Internet live verfolgen will, muss wissen: Der PC auf dem Schreibtisch und auch das betriebliche Internet sind Arbeitsmittel und dürfen in der Regel nicht privat genutzt werden. Anders sieht es aus, wenn man sich in der Pause mit dem privaten Smartphone über das Mobilfunknetz etwas anschaut. Das ist erlaubt.

Selbst wenn der Chef das Fernsehen oder Streamen am Arbeitsplatz erlaubt: Während der Arbeit Fußball zu schauen ist ein privates Freizeitvergnügen und keine Arbeitszeit. Die Spielzeit muss grundsätzlich nachgearbeitet werden. Radio-



Public Viewing: In Gesellschaft macht Fußball schauen am meisten Spaß. Aber welche Regeln gelten im Betrieb?

Foto: Caro/pa

geräte sind am Arbeitsplatz häufiger anzutreffen. Sind sie gestattet, gibt es für den Arbeitgeber keinen Grund, das Radiohören gerade während der EM zu verbieten. Das Bundesarbeitsgericht hat entschieden, dass Beschäftigte auch während des Radiohörens ihre Arbeitspflicht ordnungsgemäß erfüllen, wenn sie konzentriert, zügig und fehlerfrei arbeiten. Will der Chef das Radio verbieten, hat der Betriebsrat ein Mitspracherecht.

Kurzfristig Urlaub nehmen

Da »die wichtigste Nebensache der Welt« im eigenen Land stattfindet, wollen möglicherweise viele Beschäftigte bei einem bestimmten Spiel gleichzeitig freinehmen. Unter Umständen kann der Arbeitgeber den Urlaub wegen Störung des betrieblichen Ablaufs verweigern.

In diesem Fall empfiehlt es sich, in der Belegschaft eine kollegiale Lösung zu finden. Liegt ein Urlaubsplan aller Beschäftigten vor, der betriebliche Belange ausreichend berücksichtigt, kann sich der Arbeitgeber kaum verschließen. Gerade während der EM kann es vorkommen, dass Kolleginnen und Kollegen Karten für Spiele gekauft haben und an einzelnen Tagen Urlaub nehmen wollen. Wenn größere Teile des Urlaubs auf diese Weise »zerstückelt« werden, kann der Arbeitgeber das ablehnen. Denn Urlaub muss grundsätzlich zusammenhängend gewährt werden, damit er tatsächlich der Erholung dient. ⚠



Foto: Frank Rumpenhorst

TJARK MENSSEN

ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH und schreibt in jeder Ausgabe über Fälle aus der Praxis. Ihr habt Fragen zum Rechtsschutz? Die zuständige Geschäftsstelle der IG Metall hilft Euch gern weiter: igmetall.de/vor-ort



§ Alles Recht

DOPPELTE HAUSHALTSFÜHRUNG

Steuer auf Zweitwohnung gehört zu den Kosten der Unterkunft und ist absetzbar

Der Bundesfinanzhof hat entschieden, dass die Zweitwohnungsteuer für eine Wohnung, die im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung genutzt wird, unter den Höchstbetrag von 1000 Euro fällt. Ist der Höchstbetrag bereits ausgeschöpft, können diese Ausgaben daher nicht zusätzlich als Werbungskosten abgezogen werden.

Notwendige Kosten für Einrichtungsgegenstände und Hausrat fallen nicht unter den Höchstbetrag und können zusätzlich angesetzt werden, da deren Nutzung und Verbrauch nicht mit der Nutzung der Unterkunft als solcher gleichzusetzen ist.

Bundesfinanzhof vom 13. Dezember 2023 – VI R 30/21

GESETZLICHE UNFALLVERSICHERUNG

Homeoffice: unfallversichert bei Explosion des Heizkessels

Wer seinen Arbeitsplatz im Homeoffice mit höheren Temperaturen versorgen will und beim Hochdrehen der Heizung durch eine Verpuffung im Heizkessel verletzt wird, ist unfallversichert.

Der Kläger wohnte in einem Haus, dessen Wohnzimmer er als häuslichen Arbeitsplatz (Homeoffice) für Büroarbeiten nutzte. Am Unfalltag holte der Mann seine Kinder von der Schule ab und arbeitete anschließend an seinem Schreibtisch im Wohnzimmer. Nachdem er festgestellt hatte, dass die Heizkörper im ganzen Haus kalt waren, ging er in den Keller, um

die Kesselanlage zu überprüfen. Beim Hochdrehen des Temperaturschalters kam es aufgrund eines Defekts in der Heizungsanlage zu einer Verpuffung im Heizkessel, in deren Folge der Kläger eine schwere Augenverletzung erlitt.

Die beklagte Berufsgenossenschaft, das Sozialgericht und das Landessozialgericht wollten den Arbeitsunfall nicht anerkennen. Das sah das Bundessozialgericht anders und gab

dem Kläger Recht. Dieser habe nicht nur seine Kinder, sondern auch seinen häuslichen Arbeitsplatz mit höheren Temperaturen versorgen wollen. Die Bedienung des Temperaturreglers war daher betrieblich veranlasst, der Ausfall der Heizung kein unversichertes privates Risiko.

Bundessozialgericht vom 21. März 2024 – B 2 U 14/21 R



Illustration: Henning Reith

Das Herz der
Metallbearbeitung
schlägt in Stuttgart!



**JETZT TICKET
SICHERN!**

Ihr persönlicher
Vorteilscode mit
50% Rabatt:

24METALL50

amb-messe.de/tickets

AMB

Internationale Ausstellung
für Metallbearbeitung

10. – 14.09.2024
Messe Stuttgart

Folgen Sie uns auf Social Media



#AMBexpo

amb-messe.de

Arbeitnehmer in der AfD-Welt

POLITIK Partei der kleinen Leute – so beschreibt sich die AfD. Doch ein Blick in Programme und Parlamente zeigt: Die Partei stimmt vielfach gegen Sozialstaat und Arbeitnehmerrechte. Wie würde sie das Land verändern? Ein Gedankenspiel.

Von Simon Che Berberich

Wir schreiben das Jahr 2027. Heiko Erdmann öffnet die Tür seiner Wohnung und fährt zur Arbeit. Eigentlich hat er das immer gern getan. Er mag seinen Job als Mechatroniker bei einem Autobauer. Doch nun hat der Familienvater oft ein mulmiges Gefühl, wenn er auf den Firmenparkplatz einbiegt.

Was, wenn der Autoexport weiter einbricht? Was geschieht dann mit der Fabrik, in der er seit sieben Jahren arbeitet und die jetzt schon schwach ausgelastet ist?

Zur Sorge um den Arbeitsplatz kommen die Nachrichten aus der Politik: niedriger Mindestlohn, steigende Mieten.

Nachts liegt Heiko jetzt manchmal wach, denkt an seine Frau und die zwei kleinen Kinder, an die Raten für den Familienkombi, der noch längst nicht abbezahlt ist. Und er fragt sich: Wie konnte das alles passieren?

Deutschland im Jahr 2027

Unseren Heiko Erdmann gibt es nicht wirklich. Aber es könnte ihn geben. Heiko steht für einen typischen Arbeitnehmer in der Metallindustrie. Für die viel beschworene Mitte der Gesellschaft. Für die ganz normalen Beschäftigten.

Für sie hat die »Alternative für Deutschland« (AfD) viele Veränderungen auf den Weg gebracht. In unserem Gedankenspiel prägt die Partei seit mehreren Jahren die Politik. Sie setzt um, was sie in Programmen angekündigt und in Parlamenten gefordert hat – so unwahrscheinlich manches davon auch klang.

Für die Wählerinnen und Wähler der Partei kommt vieles überraschend. Denn Politik für die »kleinen Leute« – wie im Wahlkampf versprochen – ist das alles nicht. Im Gegenteil.



Foto: Flashpic/pa

Wen haben sie im Blick? Die AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag stimmte gegen besseren Mieterschutz, gegen eine Erhöhung des Mindestlohns und betont häufig den Vorrang des »freien Marktes«.

Steuern

Steuern runter! Dieses AfD-Motto hatte sich für Heiko erst mal gut angehört. Tatsächlich hat die Partei einige Steuern abgeschafft: Zum Beispiel die Gewerbesteuer und den Soli.¹ Profitiert haben aber vor allem Besser- und Topverdiener: Je höher das Einkommen, desto mehr Entlastung bringt die AfD-Steuerpolitik.² Hohe Vermögen oder Erbschaften bleiben dagegen unangetastet.

Als Familienvater erhält Heiko eine Rückerstattung bereits gezahlter Rentenbeiträge in Höhe von 20 000 Euro.³ Gegenfinanziert ist diese Zahlung aber nicht.

Dem Staat fehlen nun zweistellige Milliardenbeträge.⁴ Die Regierung fährt deshalb einen radikalen Sparkurs,⁵ was die Wirtschaft schwächt und zu neuen Steuerausfällen führt.

Industrie

Im Pausenraum und vor dem Werkstor: Die Angst vor Jobverlust ist unter Heikos Kollegen ein Dauerthema. Sein Arbeitgeber, ein deutscher Autobauer, kämpft mit massiven Problemen. Unter der AfD hat Deutschland die Mitarbeit in der EU auf Eis gelegt,⁶ die Eurozone verlassen und die D-Mark wieder eingeführt.⁷ Was danach geschah, hatten fast alle Ökonomen vorhergesagt: Die D-Mark gewinnt gegenüber anderen Wäh-

¹ AfD-Programm zur Bundestagswahl 2021, S. 35 ff.

² Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung, ZEW-Kurzexpertise 21-05/2021, S. 6/7.

³ AfD-Programm zur Bundestagswahl 2021, S. 106, S. 129.

⁴ ZEW-Kurzexpertise 21-05/2021, S. 3.

⁵ Sitzungsprotokoll des Deutschen Bundestags, 15.3.2018, S. 1626.

⁶ AfD-Programm zur Europawahl 2024, S. 8–11.

⁷ Ebenda, S. 19; AfD-Programm zur Bundestagswahl 2021, S. 55.

⁸ Die Familienunternehmer, Analysepapier: Die wirtschaftsfeindliche Politik der AfD, 9.4.2024, S. 5.

⁹ Knut Bergmann, Institut der Deutschen Wirtschaft (IW), in: Rheinische Post, 13.2.2024.

¹⁰ Antrag der AfD-Bundestagsfraktion, Drucksache 20/3943, 12.10.2022, S. 2/3.

¹¹ Pressemitteilung René Springer (Arbeits- und sozialpolitischer Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion), 11.12.2023.

¹² AfD-Bundestagsfraktion, Drucksache 20/1916, 19.5.2022, S. 11.

rungen deutlich an Wert. Das verbilligt zwar Importe. Aber für die exportabhängige deutsche Industrie ist es ein unlösbares Problem: Deutsche Autos und Maschinen sind wegen des hohen Wechselkurses im Ausland unbezahlbar.⁸ Der Absatz bricht ein. Die Unternehmen haben Zigtausende Beschäftigte entlassen.⁹

Arbeitsmarkt

Heiko weiß, wie sich Arbeitslosigkeit anfühlt. Er hat sie selbst erlebt. Sein früherer Arbeitgeber machte Standorte dicht, verlagerte Produktion ins Ausland. Heiko brauchte fast zwei Jahre und eine Weiterbildung, bis er wieder einen festen Job fand. Er ist froh, dass er diese Möglichkeit bekam.

Irritiert schaut er deshalb auf die Arbeitsmarktpolitik der AfD. Statt Weiterbildungen zu absolvieren, müssen Arbeitslose nun unbezahlte »Bürgerarbeit« leisten – zum Beispiel für die Ortsverschönerung oder den Tierschutz.¹⁰ Die Grundsicherung reicht schon lange nicht mehr, weil die Inflation kaum ausgeglichen wird.¹¹

Auch die Lage im Niedriglohnssektor verschärft sich. Die AfD lehnt politische Eingriffe beim Mindestlohn ab, weil das »den Markt außer Kraft« setze.¹² In der zuständigen Kommission blockieren die Arbeitgeber und verhindern einen armutsfesten Mindestlohn.¹³ Daran will die AfD nichts ändern.¹⁴ Die Folge: Geringverdiener werden abgehängt, stehen in Deutschland weit schlechter da als in vielen EU-Staaten.¹⁵

In die immer härtere Welt von Grundsicherung und Mindestlohn will Heiko Erdmann nie wieder geraten.

Tarifverträge

In Heikos Firma gilt noch ein IG Metall-Tarifvertrag. Außerdem gibt es eine Beschäftigungssicherung. Doch beides wackelt. Die AfD hat den Flächentarif für ganze Branchen ruiniert. Neue Tarifverträge werden jetzt in den einzelnen Betrieben verhandelt.¹⁶

Die Arbeitgeber nutzen das aus: Sie erhöhen den Druck auf die Betriebsräte, an den Gewerkschaften vorbei. Die Betriebsräte lassen sich immer häufiger auf schlechte Deals ein – in der verzweiferten Hoffnung, die eigenen Arbeitsplätze zu retten. In vielen Firmen sinken die Löhne, werden Arbeitszeiten verlängert oder Weihnachts- und Urlaubsgeld gestrichen.

Die Gewerkschaften laufen zwar Sturm gegen diesen Unterbietungswettbewerb. Doch ihre Schlagkraft ist geschwächt: Die AfD hat auch das Streikrecht eingeschränkt.¹⁷ Streiks müssen jetzt bei den Unternehmen angemeldet

werden. Die können sich dann darauf vorbereiten und entsprechend umplanen. Außerdem hat die AfD eine Zwangsschlichtung eingeführt. Erst nach der Schlichtung darf gestreikt werden. Die Arbeitgeberverbände jubeln. Denn gegen einen Schlichterspruch zu streiken, setzt Beschäftigte unter hohen Druck: Sie haben dann meist die öffentliche Meinung gegen sich.¹⁸ Gestreikt wird deshalb kaum noch. Die Gewerkschaften verlieren ihr wichtigstes Druckmittel.

Heiko und seine Kolleginnen und Kollegen haben nichts mehr zu melden. Die AfD betont die unternehmerische Freiheit und den »freien Markt«.¹⁹ Mehr Rechte für Beschäftigte, Betriebsräte oder Gewerkschaften lehnt sie ab.²⁰ Die Macht verschiebt sich immer stärker hin zu den Arbeitgebern.

Wohnen


Heiko wohnt zur Miete. In seiner Kleinstadt ist das noch halbwegs bezahlbar. Doch die Kolleginnen und Kollegen aus der nächsten Großstadt sind alarmiert: Mietpreisbremse, Mietendeckel, sozialer Wohnungsbau: All das hat die AfD abgeschafft.²¹ Stattdessen bieten staatliche Wohnunternehmen ihren Mietern jetzt Wohnungen zum Kauf an.²² Das Wohnen wird noch stärker dem Markt überlassen. Wo die Nachfrage hoch und das Angebot knapp ist, bedeutet das: Die Mieten steigen ungebremst. Zwar hat die AfD-Regierung staatliche Bürgschaften für private Baukredite eingeführt.²³ Doch an einen Hauskauf traut sich Heiko nicht heran. Viel zu unsicher erscheint ihm sein Arbeitsplatz.

Rente

»Wäre ich doch schon in Rente« – bei diesem Gedanken ertappt sich Heiko nun manchmal. Dabei ist er erst 39. Und die Rente ist für ihn noch weiter in die Ferne gerückt.

Mit »mehr Selbstbestimmung beim Renteneintritt« hatte die AfD vor ihrem Regierungsantritt geworben. Wer 45 Beitragsjahre zur gesetzlichen Rentenversicherung gesammelt hat, soll ohne Abschläge in Rente gehen können.²⁴ Doch was ist mit denen, die keine 45 Jahre schaffen? Weil Heiko zwei Jahre erwerbslos war, fehlen ihm Beitragszeiten. Ob er für eine

abschlagsfreie Rente nun länger arbeiten muss, weiß er nicht. Die Alternative zum längeren Arbeiten wäre: Rentenkürzung bis zum Lebensende.

Wir schreiben das Jahr 2027. Heiko Erdmann kommt von der Arbeit nach Hause. Er schließt die Wohnungstür hinter sich ab. Aber die Welt kann er nicht aussperren. Das mulmige Gefühl im Bauch wird er auch zu Hause immer seltener los. 

ÜBER DIESEN TEXT

Dieser Text ist ein Gedankenspiel. Er zeigt, welche Folgen die Politik der AfD für Beschäftigte haben könnte. Die beschriebenen Maßnahmen stammen aus AfD-Programmen, Positionspapieren oder Reden und Abstimmungen im Bundestag. Die Nachweise sind im Text mit einer Fußnote markiert.

¹³ Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Pressemitteilung 32, 26.6.2023.

¹⁴ Antrag der AfD-Bundestagsfraktion, Drucksache 20/4319, 8.11.2022.

¹⁵ Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI), Pressemitteilung 22.2.2024.

¹⁶ Sitzungsprotokoll des Deutschen Bundestags, 27.4.2023, S. 12064.

¹⁷ Jürgen Pohl/Kurt Schreck, Sozialpolitische Impulse, Beitrag zur Programmdebatte der AfD, 8.4.2021, S. 7.

¹⁸ Gregor Thüsing (Institut für Arbeitsrecht, Universität Bonn), Reuters-Interview, 24.1.2024.

¹⁹ AfD-Programm zur Bundestagswahl 2021, S. 45, 126, 176.

²⁰ Sitzungsprotokoll des Deutschen Bundestags, 27.4.2023, S. 12068.

²¹ AfD-Programm zur Bundestagswahl 2021, S. 169/170.

²² Ebenda, S. 169.

²³ Ebenda, S. 169.

²⁴ AfD-Bundestagsfraktion, Eckpunktepapier Alterssicherung, 26.8.2022.

ENGAGIERT GEGEN DISKRIMINIERUNG

Drei Fragen an Binali Ateser Betriebsrat bei Thyssen-Krupp Bilstein

1 Du engagierst Dich gegen Diskriminierung und für die Übernahme von Leihbeschäftigten. Warum?

Ich habe selbst als Leiharbeiter bei Bilstein angefangen und oft Diskriminierungen erlebt, etwa bei der Wohnungssuche, wo es hieß: »Wir wollen keine Ausländer im Haus.« Im Betrieb kamen auch mal Sprüche wie »Teppichverkäufer«. In einem anonymen Brief berichtete eine Kollegin, es habe sexuelle Übergriffe auf sie gegeben. Das hat mich zutiefst schockiert.

2 Was genau tut Ihr jetzt gegen Diskriminierung?

Ich bin mit dem Brief zur Geschäftsführung gegangen. Wir haben eine Vereinbarung gegen jede Art der Diskriminierung ausgehandelt sowie eine Beratungs- und Beschwerdestelle eingerichtet. Wir haben drei Geflüchtete bei uns ausgebildet, die jetzt als Facharbeiter bei uns arbeiten. Und wir übernehmen unsere Leiharbeiter nach 18 Monaten Einsatz. In der Produktion haben wir eine Übernahmequote von über 90 Prozent.

3 Und warum engagierst Du Dich in der IG Metall?

Die IG Metall bedeutet für mich Demokratie und Solidarität. Im Ortsvorstand kann ich mitentscheiden und mitgestalten. Ich war auch Delegierter beim Gewerkschaftstag im Oktober. Und in der Tarifkommission kann ich die Stimme aus unserem Betrieb direkt einbringen. Die IG Metall war für mich von Anfang an eine Familie – und sie wird auch immer eine Familie bleiben.

Foto: privat



Binali Ateser (51)

ist Betriebsratsvorsitzender beim Autozulieferer Thyssen-Krupp Bilstein in Ennepetal sowie Mitglied des Ortsvorstands der IG Metall Ennepe-Ruhr-Wupper.

100 JAHRE IM WORT

Jetzt mitmachen und gewinnen

Redaktion verlost ein Stück Zeitgeschichte

metall verlost 30 Exemplare des Werks »100 Jahre im Wort«. Das Buch wurde 1983 vom Vorstand der IG Metall herausgegeben und dokumentiert die Entwicklung der Gewerkschaftszeitung von 1883 bis 1983. Ein Stück Zeitgeschichte zum Nachlesen – mit Themen und Geschichten, die bis heute aktuell sind.

Wer ein Exemplar der 491-seitigen Publikation im DIN-A3-Format gewinnen will, schreibt bis zum **5. Juni 2024** eine E-Mail mit Namen und Anschrift sowie dem Betreff »100 Jahre« an: metall@igmetall.de. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden nach Einsendeschluss schriftlich per Post benachrichtigt.



Foto: Gettyimages/Dobrija Vignjevic

Ruhestand ohne Geldsorgen? Die gesetzliche Rente ist für die meisten Beschäftigten die Basis ihrer Altersvorsorge. Die Bundesregierung will nun ein Stück mehr Verlässlichkeit schaffen.

ALTERSVORSORGE

Mehr Sicherheit für die Rente

Was das Rentenpaket der Ampel bewirken soll

Das Jahr 2024 könnte zu einem Meilenstein in der Rentenpolitik werden – durch das geplante Rentenpaket der Bundesregierung. Für Beschäftigte enthält das Paket eine gute Nachricht und eine eher bedenkliche.

Positiv: Die Ampelkoalition will die Leistung der gesetzlichen Rente längerfristig stabilisieren. Das Rentenniveau soll zumindest bis 2039 nicht unter 48 Prozent sinken. Bislang war diese Stabilisierung bis 2025 befristet. Ein stabiles Rentenniveau bedeutet: Die Renten steigen so wie die Löhne. Sie behalten ihre Kaufkraft. Nach geltendem Recht würde das Rentenniveau in den kommenden Jahren deutlich sinken. Die Rente würde damit von der allgemeinen Lohnentwicklung abgekoppelt. Das neue Rentenpaket soll das verhindern. Ein dauerhaft stabiles und wieder steigendes Rentenniveau ist eine langjährige Forderung der IG Metall.

Das Rentenpaket enthält aber auch einen kritischen Punkt: das sogenannte Generationenkapital. Gemeint ist ein Fonds, mit dem der Bund Geld am Kapitalmarkt anlegen will. Mit den erzielten Gewinnen soll ab Mitte der 2030er-Jahre die Rentenkasse entlastet werden. Das Generationenkapital basiert auf einer Idee der FDP. Sie wollte ursprünglich eine echte Aktienrente einführen, also Rentenbeiträge an der Börse anlegen. Stattdessen kommt das Geld nun vom Bund, der dafür Kredite aufnimmt. Von den erhofften Gewinnen müssen also noch die Zinskosten abgezogen werden.

Das Generationenkapital rückt die Rente näher an die Risiken der Finanzmärkte. Immerhin: Das Risiko der Geldanlage tragen nicht die Rentnerinnen und Rentner. Auch bei Verlusten wären die Renten geschützt.

Über das Rentenpaket ist noch nicht final entschieden. Nach Beschluss des Bundeskabinetts muss es noch durch den Bundestag. [igmetall.de/rente](https://www.igmetall.de/rente)

MERCEDES-BENZ-NIEDERLASSUNGEN**Ungewisse Zukunft**
Protest gegen geplanten Verkauf

Mercedes-Benz will sich von seinen Niederlassungen in Deutschland trennen. Die Belegschaften sind von der Ankündigung der Geschäftsleitung sehr enttäuscht und befürchten eine Verschlechterung der tariflichen Arbeitsbedingungen. 8000 Mitarbeitende in 80 Betrieben stehen durch den geplanten Verkauf vor einer ungewissen Zukunft und fühlen sich verschaukelt. Bundesweit kam es zu Betriebsversammlungen mit Märschen und Protestaktionen der Beschäftigten. So schickten zahlreiche Niederlassungen T-Shirts mit dem Aufdruck »Ich bin Mercedes-Benz. Jeden Tag« zurück an die Zentrale. Die T-Shirts hatte das Unternehmen den Beschäftigten im letzten Jahr als Arbeitskleidung zur Verfügung gestellt. Weitere Aktionen sind in Planung. Die Betriebsräte der Niederlassungen haben sich darauf verständigt, den Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie den Erhalt der Arbeitsbedingungen und der Tarifbindung als gemeinsames Ziel an oberster Stelle zu verfolgen.

BILDUNG**Förderprogramm für Azubis**
Extraqualifikation erwerben

150 junge Menschen können in den kommenden drei Jahren parallel zur Berufsausbildung zusätzliche Kompetenzen erwerben. Die Hans-Böckler-Stiftung bietet dazu ein neues Förderprogramm. Inhalt des Programms: Seminare zu Nachhaltigkeit und Mitbestimmung, eine Auslandsakademie mit Intensivsprachkurs und ein Mentoringprogramm zur beruflichen Entwicklung.

Die Teilnehmenden werden damit zu Fachleuten für eine nachhaltig und international ausgerichtete demokratische Arbeitswelt.

Das Förderprogramm richtet sich an Auszubildende, die das erste Ausbildungsjahr abgeschlossen haben. Es startet im Verlauf dieses Jahres. Weitere Informationen zu dem Angebot gibt es hier: tibb-boeckler.de

TAG DER ARBEIT**Mehr Lohn, mehr Freizeit, mehr Sicherheit**
DGB ruft Gewerkschaftsmitglieder zum 1. Mai auf

»Mehr Lohn, mehr Freizeit, mehr Sicherheit«: Unter diesem Motto ruft der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) die Mitglieder der Gewerkschaften in diesem Jahr zum 1. Mai auf.

Damit nennt der DGB die drei Kernversprechen der Gewerkschaften und gibt Antworten auf die zunehmende Verunsicherung in der Gesellschaft. Alle drei Ziele – mehr Lohn, Freizeit und Sicherheit – erreichen wir als Gesellschaft am besten mit starken Tarifverträgen.

Gemeinsam setzen wir am Tag der Arbeit ein sichtbares Zeichen für mehr

Solidarität, Frieden, Freiheit, Demokratie und Wohlstand. Dafür kämpfen wir – am 1. Mai und an jedem anderen Tag im Jahr.

Wer spricht wo?

Die Erste Vorsitzende der IG Metall, Christiane Benner, spricht am Anger in Erfurt, der Zweite Vorsitzende, Jürgen Kerner, im Landschaftspark Nord in Duisburg. Hauptkassiererin Nadine Boguslawski spricht am Marktplatz in Gaggenau. Die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder Hans-Jürgen Ur-

ban und Ralf Reinstädler hören wir auf der Kundgebung am Albaniplatz in Göttingen bzw. am Schlossplatz in Saarbrücken.

Weitere Informationen zu allen Kundgebungen sowie zum DGB-Aufruf findet Ihr hier: igmetall.de/erster-mai



Tag der Arbeit, Maifeiertag, Kampftag der Arbeiterbewegung: DGB und Gewerkschaften rufen zu bundesweiten Kundgebungen am 1. Mai auf.

TANTIEMENLISTE**Transparente Mitbestimmung**
Daten für 2019 liegen jetzt vor

Mitglieder der IG Metall, die Einkünfte aus Mitbestimmungsfunktionen haben, müssen über die korrekte Abführung ihrer Tantiemen Rechenschaft ablegen. Dazu gehören zum Beispiel die Tantiemen von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die IG Metall informiert deshalb in einer Tantiemenliste über Kolleginnen und Kollegen, die Teile ihrer Einkünfte aus Mitbestimmungsfunktionen korrekt oder nicht korrekt abgeführt haben. Metallerinnen und Metaller können die aktuelle Tantiemenliste im Internet abrufen: igmetall.de/tantiemenliste

Steuern **sparen**

RATGEBER Jedes Jahr steht sie aufs Neue an: die Steuererklärung. Für die zum Jahr 2023 gibt es einige Änderungen wie den Altersentlastungsbetrag und die Erhöhung der Homeofficepauschale.

Von Antonela Pelivan | Illustration: Katja Weikenmeier

Während die Finanzämter bei der Bearbeitung von Steuererklärungen nicht an gesetzliche Fristen gebunden sind, sieht es bei den Steuerpflichtigen anders aus. Zumindest für alle, die zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind: Sie müssen ihre Erklärung 2023 bis zum **2. September 2024** abgegeben haben. Offizieller Stichtag ist zwar der 31. August, da dieser aber ein Samstag ist, bleibt Zeit bis zum darauffolgenden Montag. Wer seine Einkommensteuererklärung von einem Lohnsteuerhilfeverein oder einem Steuerberater erstellen lässt, hat für die Steuererklärung 2023 Zeit bis zum **2. Juni 2025**.

Grundfreibetrag

Für die Steuererklärung 2023 gilt ein Grundfreibetrag von 10 908 Euro für Singles, für Verheiratete und Lebenspartner 21 816 Euro. Steuerpflichtige, die mit ihrem zu versteuernden Einkommen und den Lohnersatzleistungen unter dem Grundfreibetrag liegen, müssen keine Steuern zahlen.

Das zu versteuernde Einkommen verringert sich durch alles, was Steuerpflichtige als Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen absetzen können.

Altersentlastungsbetrag

Seit 2023 können Aufwendungen für die Altersvorsorge zu 100 Prozent als **Sonderausgaben** bei der Berechnung der Einkommensteuer abgesetzt werden. Bei Arbeitnehmern betrifft das im Wesentlichen die Arbeitnehmerbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung. Damit will der Gesetzgeber Bürgerinnen und Bürger entlasten und künftig die Doppelbesteuerung der Renten verhindern.

Der Altersentlastungsbetrag ist ein Freibetrag, der berücksichtigt wird, wenn Steuerpflichtige vor dem Veranlagungszeitraum das 64. Lebensjahr vollendet haben. Er wird als Prozentsatz von bestimm-

ten Einkünften ermittelt. Die Höhe des Altersentlastungsbetrags ist jedoch begrenzt und liegt 2023 bei maximal 646 Euro (13,6 Prozent). Der Betrag wird vom Finanzamt anhand des Geburtsdatums automatisch berechnet und muss nicht über die Steuererklärung beantragt werden. **Unser Tipp:** Prüft im Steuerbescheid, ob der Entlastungsbetrag korrekt berücksichtigt wurde.

Arbeitnehmerpauschbetrag

Als Arbeitnehmerpauschbetrag, auch Werbungskosten genannt, können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Kosten geltend machen, die ihnen durch ihren Beruf entstehen. Wer in seiner Steuererklärung keine höheren Werbungskosten nachweist, für den berücksichtigt das Finanzamt automatisch den jährlichen Pauschbetrag von 1230 Euro, bei Rentnerinnen und Rentnern 102 Euro. Wer höhere Kosten absetzen will, muss die Ausgaben nachweisen.

Gewerkschaftsbeitrag

Auch als Werbungskosten absetzbar sind Gewerkschaftsbeiträge. Das gilt auch für Steuerpflichtige in Rente, Altersteilzeit oder Vorruhestand. Hierzu hat die Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main am 18. September 2002 eine Verfügung erlassen (S 2212 A – 2 – St II 27), auf die sich Metallerinnen und Metaller berufen sollten.

Entfernungspauschale

Zu den wichtigsten Werbungskosten zählen die Fahrten mit dem privaten Fahrzeug zum Arbeitsplatz. Pro Arbeitstag und Kilometer der einfachen Wegstrecke erkennt das Finanzamt 30 Cent an, ab





Geduldsspiel: Was haben ein Puzzle und die Steuererklärung gemeinsam? Man braucht Geduld, bis alle Teile ein Ganzes ergeben.

dem 21. Entfernungskilometer sind es 38 Cent. Dies gilt unabhängig vom gewählten Verkehrsmittel.

Ohne Nachweise und weitere Erklärungen können Pendlerinnen und Pendler nur den Höchstsatz von 4500 Euro geltend machen. Die Fahrten zwischen Wohnung und erster Tätigkeitsstätte sind im Steuerformular auf die Anlage N ab Zeile 30 einzutragen.

Homeofficepauschale


Wer zu Hause arbeitet, ohne über ein Arbeitszimmer zu verfügen, kann hierfür eine Pauschale von 6 Euro pro Tag, höchstens 1260 Euro pro Jahr (entspricht 210 Arbeitstagen) steuerlich geltend machen. Gleiches gilt, wenn zwar ein Arbeitszimmer vorhanden ist, dieses aber nicht den Mittelpunkt der gesamten betrieblichen und beruflichen Tätigkeit bildet.

LOHNSTEUERBERATUNG FÜR MITGLIEDER

- Eine günstige Steuerberatung für Mitglieder bietet die IG Metall-Servicegesellschaft in Kooperation mit rund 3000 Lohnsteuerberatungsstellen an.
- Für Mitglieder der IG Metall entfällt die Aufnahmegebühr und sie zahlen je nach Einkommen einen sozial gestaffelten Beitrag.
- Die Lohnsteuerberatung der Kooperationspartner wird auch in den Räumlichkeiten vieler IG Metall-Geschäftsstellen angeboten. Mehr erfahren registrierte Mitglieder hier: igmservice.de/beratung
- Der DGB-Ratgeber »Lohnsteuer-Grundbegriffe 2024« informiert über steuerliche Vergünstigungen und gibt nützliche Tipps und Hilfen zum Ausfüllen der Steuererklärung 2023. Die Broschüre gibt es nur noch in digitaler Form und kann hier als PDF heruntergeladen werden: igmetall.de/lohnsteuer

Kinder- und Ausbildungsfreibetrag

Der Kinderfreibetrag einschließlich des Freibetrags für den Betreuungs- und Erziehungs- oder Ausbildungsbedarf beträgt 8952 Euro (Wert für 2023), bei einem Elternteil 4476 Euro.

Das Finanzamt prüft im Rahmen der Einkommensteuerveranlagung, ob der Anspruch auf Kindergeld oder der Abzug der Freibeträge im Einzelfall günstiger ist, und berücksichtigt automatisch die günstigere Variante. 

Seine Currywurst ist berühmt



WIR SIND DIE IG METALL Er ist einer von uns, einer von mehr als 2,1 Millionen Metallerinnen und Metallern. Markus Stellmach ist Schlachter und macht bei VW die berühmteste Werkscurrywurst Deutschlands. In unserer Serie »1 von 2,1 Mio.« zeigen wir, wie vielfältig die Welt der IG Metall ist – und doch wollen alle das Gleiche: gute Arbeit.

Von Christoph Böckmann



Wenn es um Currywurst geht, hat Markus Stellmach klare Vorstellungen: »Hochwertige Materialien, eine spezielle Gewürzmischung und echtes Handwerk« – das ist das Rezept für die berühmte VW-Currywurst. Markus ist einer von acht Fleischern, die im VW-Werk in Wolfsburg dafür sorgen, dass sie schmeckt. »Wir drehen die besten Stücke durch den Fleischwolf, ganze Schultern, da machen andere Hack draus«, erklärt der Metaller stolz. Aber nicht nur bestes Fleisch, auch das Handwerk ist entscheidend: »Es gibt auch Maschinen, die Würste vollautomatisch ausspucken, bei uns ist das anders und das schmeckst du auch«, sagt Markus.

Das Ergebnis kommt an, nicht nur bei den Metallerinnen und Metallern, die bei VW in Wolfsburg am Band und in den Büros arbeiten und die sich Markus' Würste in der Kantine schmecken lassen. Die Produkte der VW-Fleischerei gibt es auch jenseits der Werkstore. »Hier in Niedersachsen bekommst du die eigentlich in jedem Edeka – und auch im VfL-Stadion«, weiß Markus. Dabei spielt nicht nur die Currywurst in der ersten Bundesliga. »Wir machen auch Rindswurst, Nürnberger Bratwürstchen, Salsiccia, Chorizo, Fleischwurst, Fleischkäse, unsere 1973, das ist eine traditionelle Wurst, und ... « Wenn Markus über seine Produkte spricht, spürt man die Leidenschaft, mit der der 36-jährige seinen Beruf ausübt.

Vom Zerleger im Akkord zum Metaller

»Ich komme vom Dorf. Da gab es einige Bauern, denen ich geholfen habe. Schon als kleiner Junge, so mit zwölf. Einer hat Hausschlachtungen gemacht. Das fand ich cool: in der Wurst rumrühren und was man da alles draus machen kann – von der Grütz- bis zur Leberwurst.« Auch deshalb ist Markus Stellmach Schlachter geworden – um ein Tier vollständig zu verwerten: »Wenn vom Schwein nur das Quieken übrig bleibt, dann ist das auch nachhaltig.«

Mit 15 Jahren begann er dann die Ausbildung zum Schlachter zwei Dörfer weiter. Ein paar Jahre später zog es ihn in die Stadt. In Braunschweig fing er in einem kleineren Zerlegebetrieb an. Daran hat Markus keine gute Erinnerungen: »Da habe ich dann ein Jahr lang Akkordzerlegen gemacht.« Die Arbeit beschreibt Markus so: »Da hast du den ganzen Tag den Kopf unten, ziehst grobzersägte Teile der Schweinehälften vom Band und zerlegst sie auf einem ganz kleinen Brett direkt vor dir.« Das war nicht der Job, den Markus machen wollte.

Er wollte anständige Arbeitsbedingungen und einen fairen Lohn. Markus wollte zu VW und zwar in die Fleischerei. »Vater hat schon bei VW gearbeitet und öfter mal so eine schöne Currywurst mitgebracht«, erinnert sich Markus.

Über eine Zeitarbeitsfirma kam dann auch Markus zu den Wolfsburgern, aber erst mal ans Band: »Mittelkonsole von Turan und Tiguan, aber ich wollte ja in die Fleischerei«, sagt Markus und erklärt, wie er das eingetütet hat: »Als ich von VW übernommen wurde, bin ich öfters in die Fleischerei rübergelaufen und hab mich beim Meister vorgestellt und mich immer



Fotos: Mark Mühlhaus

Von der Qualität der Currywurst ist Markus Stellmach überzeugt. Seine Lieblingswurst aus der VW-Fleischerei ist allerdings ein anderer Klassiker: die Nürnberger Rostbratwurst.

wieder beworben. Und irgendwann hats geklappt«, freut sich der Metaller.

Mitglied der IG Metall ist Markus gleich geworden, als er bei VW angefangen hat. Warum? Für Markus eine ganz klare Sache: »Das gehört doch dazu.« Er schätzt vor allem, dass sich die IG Metall für gute Arbeitsbedingungen und Arbeitsschutz einsetzt. »Bei uns acht Fleischern fehlt nur einem ein Finger und den hat er nicht hier verloren. Das kenn ich von anderen

Betrieben anders«, bringt es Markus auf den Punkt. Vor einigen Wochen ist Markus Vertrauensmann der IG Metall geworden, weil er weiß, wie es in Betrieben aussieht, in denen es keine starke Gewerkschaft gibt.

Zu Hause, in seiner Freizeit, macht Markus auch Wurst und probiert gern was aus. Neustes Projekt: »eine Texmex-Wurst, mit Mais und Kidneybohnen«. Sonst fährt er gern mit seiner Frau und seinen zwei Jungs zum Campen. Im Gepäck ist dann immer eine VW-Wurst für den Grill. ▲

WIR SIND DIE IG METALL

Wir sind über 2,1 Millionen Mitglieder in der IG Metall. Wir arbeiten in den unterschiedlichsten Branchen und haben die unterschiedlichsten Jobs. Doch eins haben wir alle gemeinsam: Wir wollen gute Arbeit!



Foto: Jens Schicke

Gemeinsam nach vorn: Markus Gierloff (links), Betriebsratsvorsitzender bei Stadler in Berlin, im Gespräch mit einem Kollegen.

Weichen für die Zukunft stellen

BAHNINDUSTRIE Vor 25 Jahren haben sie mit 200 Beschäftigten begonnen, Züge zu bauen. Heute arbeiten bei Stadler in Berlin rund 1600 Menschen. Und der Standort wächst weiter. Fachkräfte zu gewinnen wird jedoch immer schwerer. Auch deshalb muss ein Flächentarifvertrag her.

Von Jan Chaberny

Ein kurzer Moment der Irritation, als das Wort fällt: »Wachstumsschmerzen«. Hatte Markus Gierloff nicht bis eben beinahe enthusiastisch über den Standort von Stadler in Berlin-Pankow gesprochen? Darüber, dass es hier niemals einen Abbau von Arbeitsplätzen gab, sondern stetigen Aufbau, ständiges Wachstum? Klang durch und durch nach einer Erfolgsgeschichte. Und das ist es ja auch.

Vor 25 Jahren, 1999, begann der Schienenfahrzeughersteller die Produktion in Pankow mit gerade einmal 200 Beschäftigten. Heute arbeiten rund 1600 Menschen im Berliner Werk. Sie entwickeln und bauen Straßenbahnen und Züge vor allem für den regionalen Schienenverkehr. Das Portfolio ist breit gefächert: Die Modernisierung der Berliner S-Bahn gehört ebenso dazu wie der Bau von zwölf doppelstöckigen Regionalbahnen für die Regionallinien von Berlin an die Ostsee oder aber die Fertigung von Straßenbahnen für

Stuttgart, Mailand oder Neapel. Markus Gierloff könnte heiter sein, unbeschwert. Dann fällt dieses Wort.

»Ich kann erklären, was ich mit Wachstumsschmerzen meine«, sagt Gierloff – und wahrscheinlich können das nicht viele so kundig wie er: Markus Gierloff ist 50 Jahre alt und seit zwei Jahren Betriebsratsvorsitzender am Standort. Mit dabei ist er aber vom ersten Tag an, seit 1999.

Der Standort wächst, es gibt viele freie Stellen

»Damals haben wir angefangen, Jahr für Jahr zwischen 100 und 200 neue Kolleginnen und Kollegen einzustellen. Wir haben Beschäftigte in allen Bereichen gebraucht: in den Büros, in der Fertigung, in der Entwicklung.« Das habe lange Zeit auch gut funktioniert. Standort und Beschäftigtenzahl wuchsen gleichmäßig, quasi parallel. Auch jetzt wächst der Standort. Auch jetzt sind die Auftragsbücher voll. »Wir haben 2007 mit dem Bau von

Straßenbahnen begonnen. Mittlerweile bauen wir auch Regionalzüge und große Fahrzeugserien.« Dafür braucht man Platz. Den hat Stadler geschaffen: 2021 hat das Unternehmen in den Standort investiert und neue Fertigungshallen und Bürogebäude gebaut. Vor allem aber braucht man genügend Beschäftigte: Kolleginnen und Kollegen in den Werkstätten und Büros, die die Aufträge abarbeiten, Menschen, die dafür sorgen, dass Stückzahlen produziert, dass vereinbarte Lieferzeiten eingehalten werden können. Und genau das ist der Punkt. Das wird, von Jahr zu Jahr, immer schwieriger. An dieser Stelle schmerzt das Wachstum.

»Wir könnten, wenn wir sie denn hätten, aus dem Stand 50 Ingenieurinnen und Ingenieure einstellen«, sagt Gierloff.

»Zusätzlich haben wir großen Bedarf in der Fertigung. Wir suchen händeringend Kolleginnen und Kollegen in der Montage. Wir brauchen dringend Elektrikerinnen und Elektriker.«

Stellte die Personalabteilung vor zehn Jahren Stellenanzeigen online, trudelten alsbald die ersten Bewerbungen ein, sagt Markus Gierloff. Gegenwärtig aber würde das nicht mehr funktionieren.

Foto: Jens Schicke




»Wir arbeiten in einer tollen Branche. Die Arbeitsbedingungen müssen dem aber entsprechen.«

Markus Gierloff, Betriebsratsvorsitzender

Branche, in der sie arbeiten. Fairness bei der Entwicklung und Fertigung guter sowie nachhaltiger Produkte müsse sich aber eben auch in Tarifverträgen widerspiegeln. »Das Mandat unserer Mitglieder gibt uns die Kraft dazu, das tarifpartnerschaftlich auf den Weg zu bringen.«

In den kommenden Wochen wollen sie deshalb mit dem Arbeitgeber über die Rückkehr zum Flächentarifvertrag verhandeln. »Wir haben von Anfang an die Beschäftigten informiert und beteiligt«, sagt Markus Gierloff. »Wir haben eine Umfrage ge-

macht, in der sich mehr als die Hälfte der Kolleginnen und Kollegen dafür ausgesprochen hat, das Thema Tarifvertrag anzupacken.« Dazu ist es gelungen, in den vergangenen Wochen viele neue Mitglieder für die IG Metall zu gewinnen.

»Die Beschäftigten sind engagiert und hoch motiviert. Sie wollen den Tarifvertrag, sie haben ihn sich verdient«, sagt Gierloff. »Wir arbeiten in einer tollen Branche.« Die Arbeitsbedingungen müssten dem aber entsprechen. »Und der Arbeitgeber darf nicht vergessen: Der Flächentarifvertrag macht unsere Arbeitsplätze noch attraktiver. Mit ihm wird es leichterfallen, junge Kolleginnen und Kollegen an Bord zu holen.« 

Gezielt auf junge Menschen zugehen

Heute, in Zeiten, in denen in den Berufen, die Stadler sucht, landauf, landab ein gewaltiger Fachkräftemangel herrscht, heute müssen sie sich bei Stadler mehr einfallen lassen, als Stellen auf der Homepage auszuschreiben. Das tun sie: »Wir sind auf Bildungsmessen in der Region präsent. Wir gehen in Universitäten und Schulen. Wir veranstalten Tage der offenen Tür und bieten Praktika an«, sagt Gierloff. Natürlich ist Stadler in Social-Media-Kanälen unterwegs. Aber nicht nur da.

»Wir unterstützen auch die Jugendarbeit von Union Berlin, sind bei ihren Fußballcamps vor Ort und versuchen, mit jungen Menschen gezielt ins Gespräch zu kommen.« Das gelinge auch. »Wir arbeiten in einer Branche, die nachhaltig und klimafreundlich ist. Wir können abwechslungsreiche, zukunftsichere Arbeitsplätze bieten«, sagt Markus Gierloff. »Das sind gute Voraussetzungen.«

Leicht ist es dennoch nicht. »Der Ausbildungsmarkt wird von Jahr zu Jahr überschaubarer, der demografische Wandel ist deutlich zu spüren.« Und natürlich stehe Stadler in Berlin im Wettbewerb mit vielen anderen Unternehmen. »Junge Menschen haben heute die Wahl, sie können Arbeitgeber und Stellen vergleichen«, sagt Gierloff. »Weil das so ist, müssen wir zurück zum Flächentarifvertrag. Das ist elementar.« Stadler in Pankow liegt beim Entgelt 5 Prozent unter dem Flächentarifvertrag, die Arbeitszeit beträgt 38 Stunden pro Woche.

»Wir sind stolz darauf, dass wir hier in Berlin mit Stadler einen starken Industriepartner haben, der Bahnen für Berlin und Deutschland baut«, sagt Jan Otto, Geschäftsführer der IG Metall Berlin. »Umso wichtiger ist es, dass wir jetzt eine Schippe bei der Attraktivität im Wettbewerb um Fachkräfte und der Bindung ans Unternehmen draufpacken.« Die Kolleginnen und Kollegen seien stolz auf ihr Produkt und auf die

Anzeige



**12,5%
RABATT**

A
AUTOSTADT

LUST AUF BEATS, BANDS UND BEACH?

Freuen Sie sich auf Live-Musik von nationalen und internationalen Top-Acts, feinen Sandstrand und jede Menge Erlebnismomente in der Autostadt in Wolfsburg vom 21. Juni bis zum 4. August 2024.

Alle Infos und das Programm unter
autostadt.de/sommer

IG Metall Mitglieder erhalten 12,5 % Rabatt auf den regulären Eintrittspreis sowie auf Führungen und den GeländeParcours*. Geben Sie dafür den Code ASIGMS am Ende des Bestellvorgangs im Online-Shop unter autostadt.de/tickets ein.

* gültig bis 30.12.2024, keine Kombination mit weiteren Rabatten oder Ermäßigungen möglich. Gilt nicht für Konzerttickets, Pakete und Fremdleistungen. Änderungen vorbehalten.

Viele junge Frauen und Männer haben bei Audi in Ingolstadt den Weg in einen Metallberuf gefunden. Der Einstieg war ein neunmonatiges Praktikum in die Grundlagen der Metallbearbeitung.



Foto: AUDI AG

Die eigenen **Stärken** erkennen

EINSTIEGSQUALIFIZIERUNG Frustrierende Erfahrungen in der Schulzeit und Versagensängste können dazu führen, dass Jugendliche sich eine Ausbildung nicht gleich zutrauen. Doch mit der richtigen Unterstützung finden sie ihren Weg in den Beruf – zum Beispiel über die Einstiegsqualifizierung bei Audi in Ingolstadt.

Von Martina Helmerich

Nicht alle jungen Leute, die die Schule beendet haben, packen gleich eine Ausbildung im Betrieb. Manche schaffen keinen qualifizierenden Schulabschluss, haben Probleme beim Lernen und wenig Durchhaltevermögen. Um solchen Jugendlichen eine Chance zu geben, bietet Audi in Ingolstadt ihnen eine Einstiegsqualifizierung an. Die Jugendlichen lernen das Unternehmen neun Monate lang kennen. Sie besuchen die Berufsschule und lernen während der Einstiegsqualifizierung EQ die Grundlagen der Metallbearbeitung kennen. Sie werden theoretisch und praktisch fit gemacht und haben danach die Perspektive auf einen Ausbildungsplatz – zum Beispiel als Fertigungsmechanikerin oder als Fachkraft für Lagerlogistik.

Ergänzt wird das Angebot durch das Programm Assistierte Ausbildung (AsA) der Agentur für Arbeit. Die Einmündungsquote, also die Aufnahme einer regulären Ausbildung bei Audi,

INTERVIEW

Jürgen, Du begleitest als Betriebsrat von Audi die Einstiegsqualifizierung EQ. Wer sind die jungen Leute, die daran teilnehmen?

Vom Hauptschüler über den Studienabbrecher bis zum Geflüchteten haben wir eine große Bandbreite von Teilnehmenden. Die Grundphilosophie ist, dass wir denen eine Chance geben, die aus den unterschiedlichsten Gründen am normalen Bewerbungsverfahren gescheitert sind.

Welche Erfahrungen habt Ihr bislang gemacht?

Erfolgserlebnisse und ein gutes Trainerteam sind sehr wichtig. Noten sind dabei das eine. Genauso wichtig aber sind die Motivation und das Verhalten. Es braucht manchmal einfach Zeit und ein bisschen Unterstützung, bis es bei den jungen Frauen und Männern klick macht.

Wie ist Euer Fazit nach zahlreichen EQ-Jahrgängen?

Jeder ist uns ans Herz gewachsen. Die Jugendlichen haben sich super entwickelt und bleiben uns als Fachkräfte erhalten. Einer hat den Quali mit 'ner glatten Eins geschafft. Ein anderer wird sogar Meister.

Foto: AUDI AG



Jürgen Wittmann, Betriebsrat bei Audi in Ingolstadt, kümmert sich im Ausschuss für berufliche Erstausbildung um die Einstiegsqualifizierung. Dabei werden Jugendliche fit gemacht für eine anschließende Berufsausbildung.



Foto: Katrin Winner

Der Sommer kann kommen dank des schnell zubereiteten karibischen Hühnersalats auf Baguette. Ihr steht nur kurz in der Küche und könnt dann wieder nach draußen. Das Rezept stammt aus dem internationalen Kochbuch des Arbeitskreises Kult. V der IG Metall Reutlingen-Tübingen.

ZUTATEN

für vier Personen

4 Hähnchenbrustfilets

Baguette zum Belegen

450 g Ananasstücke

120 g Rosinen

2 Salatherzen

Saft von 2 Zitronen

120 g Mayonnaise

3 EL Mango-Chutney

1 EL Currypulver

Olivenöl

Salz

Pfeffer

Karibik für den Gaumen

Wir haben nicht recherchiert, warum der Hühnersalat »karibischer« Hühnersalat heißt. Doch dass er laut Rezept zwischen zwei Baguettehälften serviert wird, passt aus unserer Sicht perfekt zur Karibik. Denn wozu benötigen wir auf der Hängematte mit Blick auf weißen Sand, türkisfarbenes Wasser und blauen Himmel Teller, Messer und Gabel?

So bereitest Du Dein karibisches Hühnersalatbaguette zu: Die Hähnchenbrustfilets in mundgerechte Stücke schneiden und in einer Pfanne mit Olivenöl, einer Prise Currypulver und etwas Salz und Pfeffer anbraten.

In einer großen Schüssel das Fleisch mit den Rosinen und Ananasstücken vermischen. In einer kleinen Schüssel Mayonnaise, Mango-Chutney und Currypulver verrühren. Nach und nach etwas Zitronensaft zugeben und unterrühren, bis eine dickflüssige Soße entsteht. Den Saft der Zitronen nach und nach in die kleine Schüssel geben, damit die Soße sämig bleibt.

Anschließend die Soße in die große Schüssel zu den Hähnchenbrustfiletstücken geben, alles verrühren und circa eine Stunde im Kühlschrank ziehen lassen.

Baguette vierteln und jeweils längs in der Mitte durchschneiden. Die Innenseiten mit Olivenöl bestreichen und in einer heißen Pfanne kurz anrösten. Ein paar Salatblätter jeweils auf die untere Baguettehälfte legen, den Hühnersalat darauf verteilen, dann die obere Baguettehälfte darauflegen und servieren. Damit es noch leckerer aussieht, haben wir ein paar Spinatblätter auf dem Hühnersalat verteilt. Guten Appetit! 🍴

DEIN REZEPT

Sende uns Dein Lieblingsrezept zum Nachkochen für Metallerinnen und Metaller. E-Mail mit dem Stichwort »Rezept« an: metall@igmetall.de

Sudoku

8		II		VIII	1	V	7	5	1 = A
6			9	5		8			2 = I
	3			4					3 = M
2							8	VII	4 = N
VI	8	5	IV			6	3		5 = F
	1							9	6 = T
		III		7			2		7 = A
		6		1	4			8	8 = N
7	2		3		IX	I		1	9 = Z

Die Lösungszahlen in den markierten Feldern als Buchstaben in die entsprechenden Kästchen eingetragen ergeben den gesuchten Begriff.

Lösungswort

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
---	----	-----	----	---	----	-----	------	----



Die Preise im Mai/Juni

1. Preis: eine IG Metall-Grillschürze
2. Preis: ein »Respekt!«-Fußball
3. Preis: eine tragbare Trinkflasche aus Glas

Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis **7. Juni 2024** per Post an: Redaktion metall – Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main.
Oder per E-Mail an: raetsel@igmetall.de
Namen und Wohnort der Gewinnerinnen und Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

DIE GEWINNERINNEN UND GEWINNER IM MÄRZ/APRIL

Lösungssumme: 114

1. Preis: Joshua Ian Hildebrandt, Drei Gleichen
2. Preis: Heike Kirschke, Klein Wessenberg
3. Preis: Selin Bayrak, Mainz

SERVICE

Hier kannst Du Dich registrieren



Einige Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten: igmetall.de/registrieren

Urlaubsverbot vom Chef: Das kannst Du tun



Wann muss ich meinen Urlaub beantragen? Kann mein Arbeitgeber ihn mir verweigern? In unserem Podcast beantworten wir die wichtigsten Fragen zum Thema Urlaub. igmetall.de/maloche-malibu

Deine Geschäftsstelle



Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten: igmetall.de/vor-ort

Der IG Metall beitreten



Hier kannst Du Mitglied werden: igmetall.de/beitreten

Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzudrucken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. metall@igmetall.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Christiane Benner,
Jürgen Kerner,
Nadine Boguslawski

BEAUFTRAGTE DER HERAUSGEBER:

Ursula Kleppmann (verantw. i. S. d. P.)

ANSCHRIFT

Redaktion metall
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

CHEFREDAKTEUR

Mirko Kaiser

REDAKTION

Simon Che Berberich,
Christoph Böckmann,
Jan Chaberny, Dirk Erb,
Martina Helmerich,
Antonela Pelivan,
Leonie Scholz,
Jacqueline Sternheimer
Dennis Vogt

BILDREDAKTION

Michael Henrizi

SEKRETARIAT

Beate Albrecht

igmetall.de/metall

ANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG

metall gibt es als barrierefreies PDF:
metall@igmetall.de

LAYOUT UND GESTALTUNG

Thomas Pötschick, Aschaffenburg

KONZEPTION DER NEUGESTALTUNG

GROOTHUIS. Gesellschaft der Ideen und
Passionen mbH, Hamburg

VERTRIEB

Thomas Köhler
Telefon: 069 66 93-22 24
Fax: 069 66 93-25 38
vertrieb@igmetall.de

ANZEIGEN

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur,
Pallaswiesenstraße 109,
64293 Darmstadt
info@zweiplus.de

DRUCKVORSTUFE

datagraphis GmbH

DRUCK UND VERSAND

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG



PAPIER

metall erscheint sechsmal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier besteht aus einem nachhaltigen Fasergemisch aus regionalem Altpapier, Holzabfällen und Durchforstungsholz. Weitgehendes Vermeiden von fossilen CO₂-Emissionen bei der Herstellung des Papiers schützt das Klima.